



Universität für Bodenkultur Wien

Der Wolf kehrt nach Österreich zurück – Ergebnisse einer Umfrage über die Akzeptanz des Wolfes in Oberösterreich

Masterarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades Master of Science
im Rahmen des Studiums Wildtierökologie und
Wildtiermanagement

Eingereicht von: Katharina STÜTZ
Matrikelnummer: 01322546

Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft (IWJ)
Department für Integrative Biologie und Biodiversitätsforschung

Betreuer:
Univ.Prof. Dipl.-Biol. Dr.rer.nat. Klaus Hackländer
Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft (IWJ)

Mag.rer.nat. Christopher Böck
Oberösterreichischer Landesjagdverband

DI DI Gottfried Diwold
Amt der Oö. Landesregierung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Wien, Jänner 2020





Universität für Bodenkultur Wien

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit eidesstattlich, dass ich die Arbeit selbständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel und Quellen genutzt habe als jene, die im Text und in der Literaturliste erwähnt werden. Ich erkläre weiter, dass alle Personen und Institutionen, die direkt oder indirekt bei der Erstellung der Arbeit geholfen haben, erwähnt sind und dass die Arbeit oder Teile davon an keiner anderen Institution als Abschlussarbeit eingereicht worden ist.

27. Jänner 2020

Datum

Unterschrift

Danksagung

Ich möchte mich bei meinem Betreuer Prof. Dr. Klaus Hackländer bedanken, der das von mir vorgeschlagene Masterarbeitsthema unterstützt hat und mir wichtige Informationen und Tipps gegeben hat. Auch bei Mag. Christopher Böck und DDI Gottfried Diwold möchte ich mich für die Unterstützung und Informationen bedanken. Bei Prof. Dr. Friedrich Leisch bedanke ich mich für die statistische Hilfe.

Besonders bedanken möchte ich mich bei den Schulen, welche Interesse gezeigt und sich bereit erklärt haben an der Umfrage teilzunehmen. Und auch bei allen Beteiligten, die sich Zeit genommen haben den Fragebogen auszufüllen.

Zum Schluss bedanke ich mich bei meiner Familie, die sich u.a. als Testpersonen zur Verfügung gestellt haben und mich während meiner gesamten Studienzeit unterstützten.

Zusammenfassung

Vor etwa 150 Jahren sind die letzten Wolfsbestände in Österreich aufgrund intensiver Verfolgung erloschen. Jetzt kehrt der Wolf, aufgrund der hohen Wilddichte und weil er nicht mehr bejagt wird, wieder zurück in die heutige Kulturlandschaft.

Große Beutegreifer haben einen besonderen Schutzstatus unter der FFH-Richtlinie der europäischen Union sowie unter verschiedenen nationalen Gesetzen. Gleichzeitig gibt es aber Konflikte zwischen den Raumansprüchen von Menschen und Wildtieren. Während sich Naturschützer über die Rückkehr der großen Beutegreifer freuen, sehen das direkt Betroffene anders. Abgesehen von den Schäden am Weidevieh stellt sich mit den zunehmenden Sichtungen auch Angst in der Bevölkerung ein.

Um herauszufinden wie hoch die Akzeptanz ist und was die Bevölkerung und unterschiedliche Interessensgruppen über den Wolf denken, wurde eine Umfrage in Oberösterreich durchgeführt. Die Befragten wurden gebeten einen Fragebogen mit 40 Fragen auszufüllen. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Bevölkerung gegenüber dem Wolf neutral bis negativ eingestellt ist. Potenziell betroffene Personen, davon am häufigsten die Jäger, sind dabei am negativsten eingestellt. Die Personen, die schon Wolfschäden erlitten haben, sind dem Wolf gegenüber negativer eingestellt. Die Emotionen Angst, Aggression und Sympathie spielen bei der Akzeptanz eine wichtige Rolle. Und die Personen, die mehr Wissen über den Wolf haben, zeigen eine positivere Einstellung gegenüber dem Wolf.

Um die Akzeptanz in der Bevölkerung zu erhöhen, braucht es einheitlich geregelte Schadenspräventionsmaßnahmen sowie angemessene Entschädigung.

In dieser Arbeit wird von der männlichen und weiblichen Form gleichermaßen gesprochen. Zugunsten einer einfacheren Lesbarkeit wird nur die männliche Form verwendet.

Abstract

About 150 years ago, the wolf population in Austria was extinguished due to intense pursuit. Now the wolf returns to our cultural landscape, due to the protection status and high game density.

Large predators have a special protection status under the Habitats Directive of the European Union as well as under different national laws. In this case, there are conflicts between the space claims of humans and wildlife. While conservationists look forward to the return of large predators, directly affected people see it differently. Apart from the damage to grazing livestock, the increasing sightings also cause anxiety in the population.

To find out how high the acceptance in the population is, a survey was conducted in Upper Austria. Respondents were asked to complete a questionnaire containing 40 questions. The results of the study show that people have neutral to negative feelings for the wolf. Potentially affected people, most often hunters, have the most negative attitude. People who have already suffered wolf damage are more negative towards the wolf. The emotions of fear aggression and sympathy play an important role in their acceptance. The people who have more knowledge about the wolf, show a more positive attitude.

In order to increase public acceptance, uniformly regulated damage prevention measures and appropriate compensation are needed.

To facilitate reading, only the male form is used.

Inhaltsverzeichnis

Eidesstattliche Erklärung	Seite ii
Danksagung	Seite iii
Zusammenfassung	Seite iv
Abstract	Seite v
1 Einleitung	Seite 1
1.1. Zielsetzung	Seite 3
1.2. Fragestellungen und Hypothesen	Seite 3
1.3. Rechtlicher Status	Seite 4
1.4. Die Situation des Wolfes in Österreich	Seite 6
1.5. Die Rückkehr des Wolfes	Seite 7
2 Material und Methoden	Seite 9
2.1. Untersuchungsgebiet	Seite 9
2.2. Erhebungsmethode	Seite 10
2.2.1. Fragebogenumfrage – Design und Anwendung	Seite 11
2.3. Datenanalyse	Seite 13
3 Ergebnisse	Seite 15
3.1. Grundlegende Ergebnisse	Seite 15
3.1.1. Einstellung gegenüber Wölfen	Seite 16
3.1.2. Emotionen in Bezug auf Wölfe	Seite 18
3.1.3. Erfahrung mit Wölfen und der Natur	Seite 20
3.1.4. Wissen über den Wolf	Seite 22
3.1.5. Einstellungen gegenüber Wildtiermanagement	Seite 25
3.1.6. Soziodemographische Faktoren	Seite 28
3.2. Ergebnisse nach den Fragestellungen	Seite 31
4 Diskussion	Seite 42
4.1. Methodik	Seite 42

4.2. Wölfe in Österreich	Seite 42
5 Schlussfolgerung und Ausblick	Seite 49
6 Quellenverzeichnis	Seite 51
6.1. Literaturquellen	Seite 51
6.2. Internetquellen	Seite 55
7 Anhang	Seite 57
7.1. Anhang 1 - Fragebogen	Seite 57
7.2. Anhang 2 - Anmerkungen und Kommentare zum Thema Wolf	Seite 65

1 Einleitung

Die Rückkehr des Wolfes nach Österreich bringt eine Umstellung mit sich, die verschiedene Einstellungen und Emotionen hervorruft. Im Rahmen dieser Masterarbeit wurde mittels Fragebogen die Meinung zum Thema „Wölfe in Österreich“ untersucht.

Ursprünglich war der Wolf (*Canis lupus*) in Europa flächendeckend verbreitet und hatte unter den Großräubern die größte weltweite Verbreitung nördlich des 15. Breitengrades.¹ Im Laufe des 19. Jahrhunderts sind jedoch die letzten Wolfsbestände aufgrund intensiver Verfolgung in vielen Teilen Europas erloschen (Zedrosser, 1996). Die letzten Wölfe in Österreich wurden, je nach Bundesland, zwischen 1830 und 1896 erlegt (KOST, 2012). Ab 1882 galt der Wolf dann als ausgestorben. Nur hin und wieder konnten einzelne Tiere nachgewiesen werden, doch seit 2009 kehrt er wieder verstärkt nach Österreich zurück, denn Veränderungen in der Einstellung, die Zunahme von Wildbeständen und strengere Schutzbestimmungen ab den 1970er Jahren haben zur Erholung und Ausbreitung der Wolfbestände in Europa geführt (Hunziker et al., 2001; KOST, 2012; Rauer, 2017). Im Jahr 2016 kam es erstmals zu einer Reproduktion und Rudelbildung am Truppenübungsplatz Allentsteig. Seit 2018 gibt es in Österreich insgesamt drei Wolfsrudel. Und es ist auch, bei Fortbestehen der aktuellen Bestandsentwicklung, mit weiterer Zuwanderung und Rudelgründungen zu rechnen (Rauer, 2017; Müllleder & Diwold, 2019; Rauer, 2019, S. 47 f.).

Da Wölfe sehr anpassungsfähig sind, können sie in den unterschiedlichsten Habitaten vorkommen, in denen es genügend Nahrung gibt und wo die Störung durch den Menschen gering ist. In Europa sind das vor allem große Waldgebiete und Gebirgszüge (Boitani, 2000; KOST, 2012; Daim, 2019, S. 31; Hackländer et al., 2019). Eine Habitateignungsanalyse für Österreich zeigte, dass solche geeigneten Lebensräume für den Wolf existieren und vor allem entlang der politischen Bezirke des Alpenhauptkammes zu finden sind. Ungeeignete und konfliktreiche Gebiete wurden dagegen als durchgehendes Band in Ober- und Niederösterreich bestimmt, welches einen Barriereeffekt für den Genaustausch zwischen Populationen darstellen könnte. Durch das hohe Konfliktpotential in einigen Regionen, wurde von Georgy (2011) eine realistische Wolfsdichte von 7,9 Wölfen/1000 km² berechnet. Das heißt, dass in Österreich Platz für einige hundert Wölfe wäre (Georgy, 2011; Daim, 2019, S. 36).

Je nach Nahrungsangebot umfasst das zu verteidigende Territorium einhundert bis mehrere hundert km² (KOST, 2012). Aufgrund dieser großen Flächen und wenn man von einem

¹ <https://www.wwf.at/de/wolf/>

täglichen Bedarf von 3-4 kg Nahrung ausgeht, liegt die Menge deutlich unter dem, was Jäger entnehmen (Daim, 2019, S. 30; Hackländer et al., 2019).

In der „Landschaft der Furcht“ konnte der Mensch durch Bejagungskonzepte das Wild lenken und bestimmen wo und in welcher Dichte es sich aufhalten darf. Nicht nur die jagdliche Entnahme wirkt sich hier auf die Wildtiere aus, sondern auch indirekte Effekte, wie Jagddruck und weitere Störung müssen berücksichtigt werden. Stress entsteht hier vorwiegend durch menschliche Eingriffe, womit der Wolf nur einen vergleichsweise geringen Teil zur Landschaft der Furcht beiträgt. Durch seine Anwesenheit wird dieses, vom Menschen geprägte, Phänomen dennoch verändert (Hackländer, 2019, S. 15). Der Wolf ist für die Lenkung der Schalenwildarten verantwortlich, indem er die Schalenwildpopulationen in ihre zeitlich-räumlichen Nutzung beeinflusst. Das Wild wird vorsichtiger und ist möglicherweise großräumiger unterwegs, womit es schlechter bejagt werden kann und es zu Problemen bei der Erfüllung der Abschusspläne kommt (Hackländer, 2019, S. 15; Miller, 2019, S. 97). Weiters kann es zur Beunruhigung des Wildes an Fütterungsstandorten kommen, wodurch mehr Schäden am Wald entstehen können (Schachenhofer et al., 2019, S. 157). Somit wird eine Anpassung in der Land- und Forstwirtschaft nötig sein (Hackländer et al., 2019).

Es kann also zu einer Änderung der Einstände, der Rückzugsflächen und dem Verhalten kommen. In Mitteleuropa gibt es aber keine Hinweise, dass durch die Einwirkung auf den allgemeinen Wildbestand die Wildtierdichte dauerhaft reduziert wird (Heurich, 2015). Wölfe müssen nicht immer, die Bestandsgröße ihrer Beutetiere negativ beeinflussen. Oft wirkt die Mortalität durch Wölfe nur kompensatorisch (KOST, 2012). Unter Druck geraten aber nicht-standortgerechte Wildpopulationen, wie etwa das Mufflon (Hackländer et al., 2019). Bisher kam es in allen mitteleuropäischen Regionen, in denen der Wolf eingewandert ist, zum Ausfall der gesamten Muffelwildpopulation, wie es auch in Allentsteig der Fall war (Miller, 2019, S. 95; Schachenhofer et al., 2019, S. 159).

Laut mehreren Studien aus dem Yellowstone Nationalpark, kann der Wolf die Biodiversität einer Region erhöhen, wobei es auch zu Veränderungen des Landschaftsbildes kommt (Heurich, 2015). Solche trophischen Kaskaden, in denen die Auswirkung des Wolfes auf seine Beute und in weiterer Folge auf die Vegetation beschrieben wird, müssen laut Miller (2019) aber in „gut durchdachten Langzeitstudien“ erhoben werden (Miller, 2019, S. 85). Verschiedene Ökosysteme reagieren sehr unterschiedlich auf Veränderungen, wodurch mehrere Faktoren und auch Zusammenhänge berücksichtigt werden müssen. Eine Vorhersage des Wildes auf die Walddynamik ist somit auch ohne Wölfe nicht machbar (Miller, 2019, S. 95f).

1.1. Zielsetzung

Im letzten Jahr wurde viel über den Wolf berichtet und, neben dem ersten Wolfsrudel in Allentsteig, wurden 2018 noch zwei weitere Rudel im nordöstlichen Mühlviertel, im Grenzgebiet zu Niederösterreich und Tschechien bestätigt (Mülleider & Diwold, 2019; Rauer, 2019, S. 47). Diese sind jedoch wieder verschwunden, dafür haben sich aber zwei weitere Rudel gebildet (schriftl. Mitt. Rauer, 2020).

Der Wolf steht im aktuellen und öffentlichen Interesse und das Thema spaltet die Region nach wie vor. Zum Schutz und Management dieser Art bedarf es der Miteinbeziehung der Bevölkerung. Wichtig ist dabei, dass eine Zusammenarbeit mit den Interessensgruppen erfolgen kann (Zwatz, 2018). Das Ziel dieser Arbeit ist es, mittels einer Umfrage herauszufinden wie hoch die Akzeptanz in der Gesellschaft ist, um festzustellen wie die oberösterreichische Bevölkerung im Untersuchungsgebiet zur Rückkehr des Wolfes steht. Betrachtet werden hierbei die allgemeine Bevölkerung unterschiedlichen Alters und verschiedene Interessensgruppen, vor allem Jäger und Landwirte. Ein wichtiger Punkt dabei ist, die Ängste und Wünsche der Öffentlichkeit zu ermitteln. Ebenfalls wird getestet, wie viel die Bevölkerung über den Wolf weiß und welche Medien (TV, Radio, Zeitung,...) sie sich für die Wissensvermittlung wünscht. Ein weiterer Punkt der Arbeit ist, welche Meinungen die Bevölkerung zu unterschiedlichen Managementmaßnahmen hat, welche für ein effektives Wildtiermanagement von Bedeutung sind.

Ein Vergleich mit Ergebnissen aus früheren Studien soll dabei ein besseres Verstehen der Einstellung gegenüber Wölfen ermöglichen.

1.2. Fragestellungen und Hypothesen

Die Toleranz der Öffentlichkeit gegenüber Großraubtieren ist sehr unterschiedlich. Frühere in Österreich durchgeführte Studien, zeigten eine neutrale bis positive Einstellung der Bevölkerung gegenüber diesen Tieren. Die, durch ihr Arbeitsumfeld, potenziell betroffene Gesellschaftsgruppe hatte dabei die negativste Einstellung (Kellert et al., 1996; Zeiler et al., 1999; Szinovatz & Gossow, 2001; Leizinger, 2005; Wechselberger & Leizinger, 2005; Kaczensky, 2006; Zwatz, 2018). Eine neutrale bis positive Akzeptanz der Bevölkerung wird deshalb auch in dieser Arbeit für den Wolf erwartet.

Nach den Studien von Bath und Majic (2000) und Kellert et al. (1996) wird angenommen, dass die Wahrnehmung des Schädigungspotenzials großer Raubsäuger die Akzeptanz der jeweiligen Art beeinflusst. Personen, die schon Schäden durch den Wolf erlitten haben, werden am negativsten eingestellt sein. Die persönliche Betroffenheit wird auch in dieser Arbeit die Akzeptanz der Bevölkerung gegenüber dem Wolf beeinflussen. Wobei erwartet wird, dass die potenziell betroffenen Personen die negativste Einstellung haben werden.

Laut Leizinger (2005) und Wechselberger et al. (2005), spielt Angst eine wichtige Rolle. Da die Diskussionen über den Wolf und die Präsenz in den Medien noch nicht lange zurück liegen, wird das Ausmaß der Akzeptanz auch in dieser Studie zu einem großen Teil von den Emotionen beeinflusst werden.

Weiters wird davon ausgegangen, dass der Wissensstand über den Wolf negativ mit der Akzeptanz korreliert, was besonders bei umstrittenen großen Fleischfressern der Fall ist (Kellert et al., 1996; Zimmermann et al., 2001; Kaczensky et al., 2004; Wechselberger et al., 2005).

Bei den Managementmaßnahmen wird die Befürwortung für eine letale Maßnahme mit dem Ausmaß der Bedrohung steigen, wie es in anderen Studien beschrieben wurde (Naughton-Treves et al., 2003; Balčiauskas & Kazlauskas, 2012).

Ebenfalls wird davon ausgegangen, dass es signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern, den Altersgruppen, dem Bildungsstand und der Interessensgruppe gibt.

Im Folgenden werden die behandelten Fragestellungen aufgezählt.

- 1) Wie hoch ist die Akzeptanz der oberösterreichischen Bevölkerung gegenüber dem Wolf?
- 2) Wie beeinflussen persönliche Betroffenheit, Emotionen und Wissen den Grad der Akzeptanz? Zeigen sich Unterschiede zwischen den Zielgruppen?
- 3) Welche Maßnahmen zum Management von Wölfen werden von den verschiedenen Gruppen unterstützt?
- 4) Wie beeinflusst die Soziodemographie die Akzeptanz?

1.3. Rechtlicher Status

Der Wolf hat wie andere große Beutegreifer einen besonderen Schutzstatus. Auf nationaler Ebene ist er in allen Bundesländern im Jagdgesetz (Ausnahme Wien) und Naturschutzgesetz geregelt. Er ist entweder ganzjährig geschont oder nicht jagdbar (in NÖ). Gemäß § 3 Abs. 1 Öo-JG iVm Anlage 1 lit. a wird der Wolf als Wild (Haarwild/ Raubwild) und als jagdbares Tier bezeichnet. Die Bestimmungen zur Schonung des Wildes finden sich ausschließlich in der Oö. Schonzeitenverordnung. Nach § 1 Abs. 1 dieser Verordnung ist der Wolf seit 1990 ganzjährig geschont, sodass er weder gejagt noch gefangen oder getötet werden darf (§ 48 Abs. 2 Oö JG).

Auch auf internationaler Ebene hat sich Österreich durch Verträge und Konventionen für den Schutz des Wolfes und dessen Lebensräumen verpflichtet (Leizinger, 2005). In der Roten Liste

der IUCN (2019) wird er in Europa als nicht gefährdet eingestuft. Sein Bestand ist weltweit stabil und nimmt derzeit in Europa zu.²

- FFH – Richtlinie

Mit dem Beitritt zur EU (1995), war Österreich dazu verpflichtet die Regelungen der Fauna – Flora – Habitat – Richtlinie (FFH-Richtlinie, RL 92/43 EWG) umzusetzen (Scherling in Hackländer, 2019, S. 166). Laut Anhang IV gilt der Wolf als streng zu schützende Tierart von gemeinschaftlichem Interesse. Zudem wird der Wolf in Österreich auch in Anhang II angeführt, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete auszuweisen sind. Das Ziel auf europäischer Ebene ist die Erhaltung bzw. die Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes der natürlichen Lebensräume und wildlebenden Tier- und Pflanzenarten. Daher muss auch in Österreich dafür gesorgt werden, dass in Kooperation mit den Nachbarstaaten, die Bildung von lokalen Wolfspopulationen möglich ist (Rauer, 2017).

Damit ein Wolf in Ausnahmefällen bejagt werden darf, muss von den Schutzbestimmungen der FFH-Richtlinie nach Artikel 16 abgewichen werden. Einzelentnahmen können bei Auftreten eines Problemwolfes bewilligt werden, wenn es dem Schutz des Menschen und der Abwendung von Schäden dient. Voraussetzung hierbei ist aber, dass die Wolfsbestände einen günstigen Erhaltungszustand erreicht haben oder dieser Zustand nicht gefährdet wird.

In Gebieten, in denen der Wolf im Anhang V der FFH-Richtlinie steht, ist eine reguläre Bejagung des Wolfes möglich. Auch hier muss aber die Regelung des günstigen Erhaltungszustands berücksichtigt werden.

- Berner Konvention

Ein weiteres Übereinkommen, das im nationalen Recht übernommen wurde, ist die Berner Konvention (Übereinkommen zur Erhaltung der europäischen Wildtiere und natürlicher Lebensräume, 1979). Hier ist der Wolf im Anhang II unter den streng geschützten Tierarten angeführt.

- CITES

Das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES, Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen, 1973) listet den Wolf ebenfalls in Anhang II (potenziell gefährdete Arten) auf.

Gesetzliche Regelungen allein sind jedoch nicht ausreichend, um die Existenz großer Beutegreifer in Österreich sicherzustellen, da dies immer stärker von der Meinung und

² <https://www.iucnredlist.org/species/3746/119623865>

Akzeptanz der Öffentlichkeit abhängen wird. Wechselberger und Leizinger (2005) erwähnen in diesem Zusammenhang ein Zitat von Aldo Leopold aus den dreißiger Jahren, einem Begründer des „wildlife management“: „*Wildtiere zu managen ist nicht schwierig. Das Problem ist das Management der Menschen, die mit diesen Tieren zu tun haben!*“ (Wechselberger und Leizinger, 2005, S. 1).

In vielen Ländern Europas wurden daher Umfragen zur Akzeptanz von Großräubern durchgeführt, um auf Basis des Mensch-Tier-Konflikts ein entsprechendes Management entwickeln zu können (Zeiler et al., 1999; Szinovatz & Gossow, 2001; Zimmermann et al. 2001; Kaczensky et al., 2004; Leizinger, 2005; Wechselberger & Leizinger, 2005).

Die Rückkehr der Wölfe ist eine große Herausforderung für Land-, Forst- und Jagdwirtschaft, Naturschutz und Tourismus, da es in der heutigen Kulturlandschaft zu Konflikten zwischen den Raumansprüchen von Menschen und Wildtieren kommt (Rauer, 2017). Die Wildtiere leben in stark fragmentierten und von Menschen dominierten Landschaften und Konflikte mit der menschlichen Gesellschaft werden vor allem in der Landwirtschaft verursacht (Zwatz, 2018). Für ein kooperatives und lösungsorientiertes Management gehört der Kontakt mit Jägern, Landwirten und Behörden ebenso dazu wie das Bemühen, das schlechte Image des Wolfs zu verbessern. Somit ist vor allem auch die Akzeptanz der Bevölkerung von großer Bedeutung um ein möglichst konfliktfreies Zusammenleben mit dem Wolf zu gewährleisten (Gerstl und Zedrosser, 1999).

1.4. Die Situation des Wolfes in Österreich

In vielen Jäger- und Sammlervölkern brachte man den Wolf nie mit negativen Erfahrungen in Verbindung, er wurde sogar oft als Stammvater der Menschheit oder als Gottheit verehrt. (Zedrosser, 1996).

Als die Menschen sesshaft wurden und Ackerbau und Viehzucht immer mehr an Bedeutung gewannen, fingen sie an Haustiere zu domestizieren und der Wolf begann als Konkurrent aufzutreten. Im Beutespektrum des Wolfes spielten Nutztiere eine immer wichtigere Rolle, da im Mittelalter die stark ausbreitende Landwirtschaft zu einer Verdrängung der Wildtiere führte (Zedrosser, 1996). Dazu kam auch, dass Wildtiere übernutzt wurden und deren Population somit stark zurückging. Die Nutzung der Haus- und Nutztiere durch den Wolf verstärkte die Absicht das Raubtier auszurotten.³ Als ab dem Mittelalter das Jagen zu einer sportlichen Tätigkeit des Adels wurde, wurde der Wolf auch hier als jagdlicher Konkurrent verfolgt (Zedrosser, 1996).

³ <https://www.wwf.at/de/wolf/>

Im 17. Jahrhundert waren Wölfe in Österreich noch „in bedeutender Anzahl“ vorhanden. Es wurden Fallen aufgestellt, Treibjagden abgehalten oder Gruben ausgehoben. Nachdem der Wolf hinein stürzte wurde dieser mit Steinen erschlagen berichtete Jürgen Plass vom Linzer Biologiezentrum. Diese Methode wurde bis ins 19. Jahrhundert praktiziert.⁴

Laut Bauer und Spitzenberger (1989) wurde der Wolf im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts in Österreich ausgerottet. Durch den kontinuierlichen Verfolgungsdruck kam es im Ende des 19. Jahrhunderts zum Verschwinden der letzten Wolfsbestände in West- und Mitteleuropa.⁵ Als letztes Vorkommen wird von Bauer & Spitzenberger (1989) das Wechselgebiet in der Steiermark zwischen 1879 und 1882 genannt (Zedrosser, 1996).

Der letzte Wolf wurde 1882 in Frankenburg erlegt. Die bislang letzten getöteten Wölfe in Österreich wurden 1996 in Niederkappel (OÖ) und 2002 an einer Rotwildfütterung bei Bad Ischl erschossen. Letzterer wurde mit einem wildernden Hund verwechselt (Rauer, 2019, S. 44). Dieser Wolf ist als ausgestopftes Tier im Schlossmuseum in Linz zu sehen.⁴ Des Weiteren wurde 2019 ein Wolf im Tiroler Sellrain angeschossen und geköpft.⁶

1.5. Die Rückkehr des Wolfes

Seit der Einführung von Schonzeiten und Schutzmaßnahmen ab den 1970er Jahren breiten sich die Wölfe in Europa wieder aus (Rauer, 2017). Kärnten war die erste österreichische Provinz, die Bär, Wolf und Luchs unter Schutz stellte (Zeiler et al., 1999). Nach Mitteleuropa wandern sie von Italien/Westalpen, dem Balkan/Dinarisches Gebirge und den Karpaten/Baltikum ein (Gerstl & Zedrosser, 1999). Seit 2009 kehrt der Wolf auch langsam nach Österreich zurück. 2009 und 2010 konnten bereits jeweils 6-8 Wölfe in Österreich nachgewiesen werden (Rauer, 2019, S. 44).

Seit der ersten Rudelbildung am Truppenübungsplatz Allentsteig, haben sich 2018 zwei weitere Rudel, ebenfalls im Waldviertel (NÖ) niedergelassen (Abbildung 1). Ein Rudel wurde im Dreiländereck Waldviertel-Mühlviertel-Tschechien bei Karlstift bestätigt (Rudel Freiwald) und das Andere hat sich im nordwestlichen Waldviertel bei Litschau niedergelassen, hielt sich aber überwiegend auf tschechischer Seite auf (Mülleider & Diwold, 2019; Rauer, 2019, S. 47). Beide Rudel sind im letzten Jahr wieder verschwunden, dafür haben sich auch wieder zwei neue Rudel gebildet. Eines hat sich nördlich von Karlstift in Harmanschlag etabliert und das andere Rudel lebt südöstlich des Weinberger Waldes bei Gutenbrunn (Rauer, 2020, schriftl. Mitt.).

⁴ <https://www.nachrichten.at/oberoesterreich/Hat-s-auch-der-Wolf-zerbissen;art4,2944145>

⁵ <https://www.wwf.at/de/wolf/>

⁶ <https://kurier.at/chronik/oesterreich/dna-bestaetigt-gekoeepfter-kadaver-im-sellrain-war-ein-wolf/400573214>



Abbildung 1: Wolfsnachweise von 2018 in Österreich (Rauer, 2019, S. 47)

Aufgrund der Entwicklung in Europa war es nur eine Frage der Zeit bis der Wolf auch in Österreich auftauchte. Durch den starken Anstieg in den Nachbarländern, der auf über 30% geschätzt wird, war anzunehmen, dass die Jungtiere auch nach Österreich abwandern (Mülleider & Diwold, 2019; Schachenhofer et al., 2019, S. 150). Daher wurde 2012 bundesländerübergreifend, im Rahmen der Koordinierungsstelle Braunbär, Wolf und Luchs, ein Wolfsmanagementplan veröffentlicht. In diesem Plan werden u.a. mögliche Auswirkungen des Wolfes auf die Land- und Jagdwirtschaft, sowie auf den Menschen behandelt und wie mit auffälligen Tieren umgegangen werden soll. Es werden Präventionsmaßnahmen (Herdenschutz), sowie die Voraussetzungen für die Entschädigung im Schadensfall aufgezeigt. Die Regelung für die Abgeltung von Wolfsschäden, ist jedoch je nach Bundesland verschieden (KOST, 2012; Rauer, 2019, S.187). Die Jägerschaft finanziert keine Versicherung für die Schadensabgeltung mehr. Dies erfolgt in Oberösterreich seit Juli 2018 über das Land OÖ (schriftl. Mitt. Böck, 2019).

Das, vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus hervorgerufene, Österreichzentrums für Bär, Wolf und Luchs (Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein) soll ein bundesländerübergreifendes Management ermöglichen. Das Ziel ist es Lösungen zur Vermeidung von Konflikten zu finden, damit eine Koexistenz mit den großen Beutegreifern gewährleistet werden kann. Das Beutegreiferzentrum bei Irding in der Steiermark arbeitet unter anderem an einer Strategie im Bereich des Herdenschutzes, welche Österreichweit einheitlich geregelt sein soll (Scherling, 2019, S. 173f).⁷

⁷ https://baer-wolf-luchs.at/das_oesterreichzentrum.htm

2 Material und Methoden

2.1. Untersuchungsgebiet

Mittels Fragebogen wird die Einstellung gegenüber dem Wolf in ausgewählten Regionen Oberösterreichs untersucht. Diese sind: Grünbach, Leopoldschlag, Rainbach im Mühlkreis, Sandl und Windhaag bei Freistadt. Das Untersuchungsgebiet liegt im Norden des Bezirkes Freistadt an der Grenze zu Niederösterreich und Tschechien und wurde, aufgrund der Etablierung eines neuen Wolfrudels (Rudel Freiwald) in der Umgebung, ausgewählt (Abbildung 2).

Vom Bezirk Freistadt aus erstreckt sich nach Osten der Freiwald und nach Westen breitet sich der Böhmerwald aus. Das Verhältnis von Agrarlandschaft zu Waldanteil beträgt 67% zu 33%. Wobei sich die Waldreichen Gebiete im Nordosten befinden.⁸

Wölfe sind anpassungsfähig und können in den unterschiedlichsten Lebensräumen leben, solange Vegetation, als Rückzugsmöglichkeit und Nahrung vorhanden sind (Boitani, 2000). Zu den wichtigen Lebensräumen und Rückzugsgebieten für großräumig lebende Wildtierarten, gehören daher große zusammenhängende Waldgebiete. Österreich spielt dabei auch eine wichtige Rolle für die Lebensraumvernetzung (Boitani, 2000). Das Untersuchungsgebiet war deshalb als potenzielles Korridorgebiet für Großräuber in dieser Studie ebenfalls interessant.

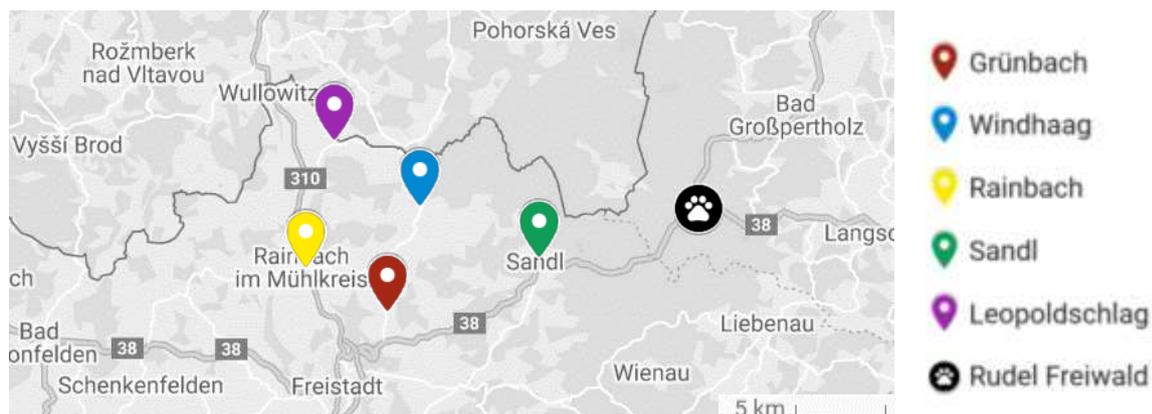


Abbildung 2: Wolfsvorkommen und Gemeinden im Untersuchungsgebiet (Google My Maps, 2020)

⁸ <https://www.ooelvj.at/>

2.2. Erhebungsmethode

Um einen Überblick zur Einstellung der Bevölkerung gegenüber dem Wolf in den ausgewählten Regionen Oberösterreichs zu erhalten, wurde mittels Fragebogenumfrage die Bevölkerung in ausgewählten Regionen im Bezirk Freistadt befragt. Es wurde die Fragebogenumfrage verwendet, da es ein bekanntes und gängiges Forschungsdesign im Bereich der Sozialwissenschaften ist.

Studien haben gezeigt, dass verschiedene Gesellschaftsgruppen gegenüber großen Beutegreifern unterschiedliche Einstellungen und Meinungen haben (Zeiler et al., 1999; Szinovatz & Gossow, 2001, Kaczensky et al., 2004, Leizinger, 2005).

Um Unterschiede in den verschiedenen Gesellschaftsgruppen aufzuzeigen, wurden vier Zielgruppen definiert:

- 1) Interessensgruppe
- 2) Altersgruppe
- 3) Geschlecht
- 4) Ausbildung

Die Interessensgruppe betrifft die potenziell betroffenen Personen (PBP), wie Landwirt, Jäger und Forstarbeiter, im Vergleich zu den Personen, die keiner Interessensgruppe angehören.

Landwirte

Der Hauptkonflikt mit Wölfen in der Landwirtschaft sind Schäden, die am Weidevieh verursacht werden. Landwirte werden als Teil der „potenziell betroffenen Personen“ ausgewählt, da Wölfe bei Nutztieren hohe Schäden verursachen können. Im Jahr 2018 gab es in Österreich ca. 130 Nutztierrisse von Wölfen, 101 davon waren Schafe. Während im Winter keine Nutztierrisse durch Wölfe oder Sichtungen in Österreich bestätigt wurden.^{9,10} Obwohl der Schaden für den betroffenen Landwirt erheblich sein kann, ist der Gesamtschaden in der Viehwirtschaft jedoch sehr gering (Boitani, 2000).

⁹ <https://kurier.at/chronik/oesterreich/in-15-jahren-koennten-500-woelfe-heulen/400463101>

¹⁰ <https://www.tips.at/nachrichten/freinberg/land-leute/457709-zahl-der-woelfe-wird-zunehmen-fuenf-neue-wolfsbeauftragte-eingesetzt>

Jäger

Jäger sind Teil dieser Gruppe, da Konflikte bezüglich der Wolfspräsenz und deren Auswirkungen auf die Jagd auftreten. Diese spielen vor allem im Rahmen der Winterfütterung eine Rolle. Da im Winter kaum Nutztiere auf der Weide sind, bleiben die Wölfe im Wald und ernähren sich von Wildtieren.¹¹ Es wird befürchtet, dass das Wild getötet oder verscheucht wird, da dies zu einer geringeren Anzahl an Schalenwild führt. Als Folge der Umverteilung der Lebensraumnutzung und Änderung der Beutetierkonzentration hält sich das scheue Wild zur Nahrungssuche längere Zeit im Wald auf. (Dungler, 2006; Kaczensky & Rauer, 2012 in Kaczensky et al., 2012). Durch den dadurch entstandenen Wildverbiss kann eine natürliche Verjüngung von Waldbeständen nicht mehr erfolgen und führt in weiterer Folge zur Verringerung der Biodiversität im Wald (siehe Forstarbeiter) (bmlfuw, 2014).

Forstarbeiter

In der Interessensgruppe sind Förster und Waldarbeiter zu finden, da Huftiere vor allem in den Wintermonaten große Schäden im Wald verursachen können. Durch das Auftreten von Wölfen kann der Druck auf die Wälder weiter verstärkt werden (Verbissproblematik), da ein Einfluss auf die Verteilung und Populationsgröße des Schalenwilds bestehen kann (Kaczensky et al., 2012; bmlfuw, 2014). „Oft wird von dieser Gruppe das Argument der Regulation von Schalenwild durch den Wolf erwähnt.“ (Böck, 2019, schriftl. Mitt.).

2.2.1. Fragebogenumfrage – Design und Anwendung

Das Konzept des angewandten Fragebogens basiert hauptsächlich auf bereits bestehende Umfragen von Kaczensky (2006), Wechselberger et al. (2005) und Zwatz (2018). Dies bietet die Möglichkeit Ergebnisse zu der Einstellung der Öffentlichkeit in gewissem Umfang mit bereits existierenden Daten aus früheren Studien zu vergleichen und Änderungen der Akzeptanz gegenüber dem Wolf zu erkennen (Szinovatz & Gossow, 2001; Zimmermann et al., 2001; Kaczensky et al., 2004; Leizinger, 2005; Wechselberger et al., 2005). Fragen von anderen Studien (siehe Literatur) und eigene Fragestellungen wurden ebenfalls in den Fragebogen mit aufgenommen.

Um die Forschungsfragen klar zu beantworten, besteht der Fragebogen aus sechs Themenblöcken.

¹¹ <https://www.tips.at/nachrichten/freinberg/land-leute/457709-zahl-der-woelfe-wird-zunehmen-fuenf-neue-wolfsbeauftragte-eingesetzt>

- Im ersten Block geben die Teilnehmer ihre Einstellung gegenüber Wölfen bekannt (5 Fragen).
- Im zweiten Fragenblock stehen Emotionen in Bezug auf Wölfe im Vordergrund (3 Fragen).
- Die persönliche Erfahrung der Teilnehmer mit Wölfen und der Natur wird im dritten Block abgefragt (6 Fragen).
- Im vierten Teil wird das Wissen überprüft (6 Fragen). Drei Fragen zu den Quellen des gegenwärtigen Wissens und wie die Teilnehmer sich in Zukunft über Wölfe informieren möchten, vervollständigen diesen Teil.
- Einstellungen zu verschiedenen Maßnahmen im Wildtiermanagement werden in Block fünf behandelt (8 Fragen).
- Im sechsten und letzten Block werden in 9 Fragen die demografischen Daten des Teilnehmers abgefragt.

Von den 40 Fragen wurden 2 offene Fragen gestellt. Bei den geschlossenen Fragen sind 4 Fragen dichotom mit 2 Antwortmöglichkeiten, und bei 34 Fragen stehen mehrere Antwortmöglichkeiten zur Auswahl. 10 Fragen folgen der 5-Punkte-Skalierung nach Likert (1932) von "trifft voll und ganz zu" bis "trifft überhaupt nicht zu".

Der im Anhang 1 enthaltene Fragebogen der Umfrage besteht aus vier A4-Seiten, die auf beiden Seiten bedruckt sind, sowie einer Seite mit kurzer Beschreibung und einleitenden Bemerkungen. Je nach Alter und Interesse des Teilnehmers beträgt die Dauer des Ausfüllens 15 bis 20 Minuten. Alle verteilten Fragebögen wurden auf Papier ausgefüllt.

Im Jänner 2019 wurde ein Pretest mit 10 Personen durchgeführt. In diesem Test wurde geprüft, ob der Fragebogen verständlich ist. Die Ergebnisse des Pretests werden in der statistischen Gesamtbewertung nicht berücksichtigt.

Die Umfrage begann Mitte März 2019 mit den ersten Schulbesuchen und endete Mitte April 2019 mit den letzten Einsammlungen der Fragebögen.

Um eine hohe Zufallsstichprobe in den Studiengemeinden zu erreichen und möglichst viele Umfragedaten zu erheben, wurden insgesamt 8 Volks- und Mittelschulen in den fünf Gemeinden besucht (Tabelle 1). Die Fragebögen wurden jedem Schüler und Lehrer für Zuhause mitgegeben. Unter Beachtung der ersten Geburtstagsregel (first birthday rule) sollte die Person, welche als nächstes in der Familie Geburtstag hat, den Fragebogen ausfüllen (Leizinger, 2005; Wechselberger und Leizinger, 2005; Zwatz, 2018). Personen ab 16 Jahre durften an der Umfrage teilnehmen. Es wurde darauf hingewiesen, dass auch Großeltern aktiv

am Ausfüllen der Fragebögen mitwirken sollten, wenn sie in der Nähe der Schüler wohnen. Nach einer Woche wurden die ausgefüllten Fragebögen wieder eingesammelt.

Tabelle 1: Beteiligte Schulen im Untersuchungsgebiet und Umfrageteilnehmer in der jeweiligen Gemeinde (VS=Volksschule; NMS=Neue Mittelschule)

Studiengebiet	Umfrageteilnehmer
Grünbach (VS, NMS)	129
Leopoldschlag (VS)	27
Rainbach im Mühlkreis (VS, NMS)	156
Sandl (VS, NMS)	117
Windhaag bei Freistadt (VS)	21

2.3. Datenanalyse

Die Auswertung und Analyse der Daten, erfolgte im Mai und Juni 2019.

Die Struktur des Fragebogens ermöglichte eine einfache Kodierung der Daten. Die Antwortmöglichkeiten wurden in folgender Reihenfolge kodiert: (1) für "stimme voll und ganz zu", (2) für "stimme eher zu", (3) für "neutral", (4) für "stimme eher nicht zu" und (5) für "stimme überhaupt nicht zu". Ergebnisse mit niedrigeren Zahlen sind somit als positiv zu deuten. Fragen mit den Antwortmöglichkeiten "Ja", "Nein" und "Weiß nicht"/"egal" wurden wie folgt kodiert: (1) "Ja", (0) "Nein" und (2) "Weiß nicht"/"egal". Wurde von den Befragten keine Antwort gewählt, wurde das Feld leer gelassen. Wenn jemand bei einer Frage zwei Antworten angekreuzt hat, wurde die Frage als mehrdeutig gewertet und so behandelt, als ob keine Antwort gewählt wurde.

Wie in Leizinger (2005) wurden bei den Wissensfragen (Frage 4.1 bis 4.6) 1 Punkt für die richtige Antwort vergeben. Für Fragen bei denen mehrere Antworten, darunter auch die Richtige, angekreuzt wurden, gab es 2 Punkte und für falsche Antworten wurden 3 Punkte vergeben. Bei Frage 4.5, in der nur „ja“, „nein“ und „weiß nicht“ mögliche Antworten waren, wurde für die richtige Antwort 1 Punkt und für die falschen Antworten drei Punkte vergeben. „Weiß nicht“ wurde so beurteilt, als ob die falsche Antwort angekreuzt wurde.

Die statistische Auswertung erfolgte mit dem Statistikprogramm R (Version 3.5.2, 2018), während Microsoft Excel (Office 365) für die Tabellen- und Zahlenerstellung diente. Es wurde ein Entscheidungsbaum gewählt, um zu beurteilen, welche Variablen einen Einfluss auf die entsprechende Gruppierungsvariable haben. Die Ergebnisse wurden ebenfalls mit einer

Kontingenztafel in Kombination mit dem Chi-Quadrat-Test berechnet, um signifikante Unterschiede vor allem zwischen den Interessensgruppen festzustellen. Waren die erwarteten Zelhäufigkeiten unter 5, wurden die Klassen einer Variable zusammengefasst, um die Mindestgröße zu erreichen. Mit der Einstellung „tapply“ wurden dann die Mittelwerte herangezogen, um zu sehen, wo diese Unterschiede in der Interessensgruppe auftauchen. Die Antwortmöglichkeit „weiß nicht“ wurde hier nicht miteinbezogen.

Des Weiteren wurde ein lineares Regressionsmodell verwendet, um zu sehen, welche Faktoren einen Einfluss auf die Einstellung zum Wolf haben. Ergebnisse mit $p \leq 0,05$ werden als signifikant eingestuft.

Um die Qualität des Datensatzes zu überprüfen, wurden zufällig 10 Fragebögen ausgewählt und mit den eingegebenen Daten in Excel verglichen. Die Daten stimmten mit denen des Fragebogens überein und es wurden keine Fehler festgestellt.

3 Ergebnisse

Die Einwohnerzahl der untersuchten Studiengebiete, die ausgeteilten Fragebögen und die Anzahl der Befragten ist in Tabelle 2 ersichtlich. Insgesamt kamen genau 450 von 750 Fragebögen wieder zurück (60%). Bei einer Populationsgröße von 8.891 Personen, einem Konfidenzniveau von 95% und einer Stichprobengröße von 450 befragten Personen, beträgt die Fehlerspanne (KI-Intervall) 5 %.

Bei der Auswertung ist die Volksschule Windhaag nicht dabei, da sie nicht an der Umfrage teilnehmen wollte. Bei der Neuen Mittelschule dieser Gemeinde kamen auch nur wenige Fragebögen wieder zurück. Grünbach hatte mit 70,49% die höchste Rücklaufquote, gefolgt von Sandl (65,36%), Leopoldschlag (64,29%), Rainbach (56,93%) und Windhaag (29,17%). In der dritten und vierten Spalte der 2. Tabelle ist ersichtlich, dass in Leopoldschlag und Windhaag prozentuell weniger Personen befragt wurden als in den anderen drei Gemeinden, da es sich um jeweils nur eine Schule handelt.

Tabelle 2: Einwohnerzahl der Studiengebiete, ausgeteilte Fragebögen und Anzahl der Befragten (in Anlehnung an Statistik Austria, 2019a¹²)

Studiengebiet	Einwohnerzahl	Ausgeteilte Fragebögen (% der Bevölkerung)	Umfrageteilnehmer (% der Bevölkerung)	Umfrageteilnehmer (% der ausgeteilten Fragebögen)
Grünbach	1924	183 (9,51%)	129 (6,70%)	129 (70,49%)
Leopoldschlag	1015	42 (4,14%)	27 (2,66%)	27 (64,29%)
Rainbach im Mühlkreis	2989	274 (9,17%)	156 (5,22%)	156 (56,93%)
Sandl	1413	179 (12,67%)	117 (8,28%)	117 (65,36%)
Windhaag bei Freistadt	1567	72 (4,59%)	21 (1,34%)	21 (29,17%)
Summe	8.908	750 (8,42%)	450 (5,05%)	450 (60%)

3.1. Grundlegende Ergebnisse

Im Folgenden werden die gesamten Ergebnisse des Fragebogens nach den einzelnen Themengebieten aufgelistet. Auf die Fragestellungen dieser Arbeit wird bei den Ergebnissen im Punkt 3.2 eingegangen (ab S. 31).

¹²https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstand_und_veraenderung/bevoelkerungsveraenderung_nach_komponenten/index.html

3.1.1. Einstellung gegenüber Wölfen

Dieser Teil befasst sich mit der Einstellung der Bevölkerung gegenüber dem Wolf in Österreich.

In Tabelle 3 ist zu erkennen, dass das Interesse am Thema Naturschutz in der Bevölkerung sehr groß ist. Fast 90% der Befragten, sind interessiert oder sehr interessiert. 7,33% sind neutraler Meinung. Nur 1,78% sind nicht oder überhaupt nicht interessiert.

Der Großteil der Befragten gibt aber „neutrale“ Gefühle gegenüber dem Wolf an (39,56%). Nur wenige kreuzten sehr positive Gefühle gegenüber Wölfen an (5,33%). Insgesamt haben mehr Personen negative Gefühle (36%) als positive (23,55%). Das Vorkommen des Wolfes in Österreich wird mit 35,56% ebenfalls als negativ beurteilt.

Bei der Frage über die Einstellung zur Rückkehr des Wolfes nach Österreich wurden die Befragten aufgefordert verschiedene Aussagen mit „trifft voll und ganz zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“ zu beantworten. Bei den meisten Fragen wurde die Antwortmöglichkeit „eher schon“ angekreuzt. Bei der Aussage „Wölfe gehören nicht in unsere heutige Kulturlandschaft“ wird „voll und ganz“ und „eher nicht“ gleich häufig bewertet. Das kann damit zusammenhängen, dass in dieser Aussage das Wort „nicht“ steht und somit für Verwirrung sorgte. Für weitere Befragungen sollten solche Verneinungen vermieden werden.

Mit der höchsten Zustimmung wird bei Frage 2.5 die Aussage „die Anwesenheit von Wölfen würde mein Freizeitverhalten negativ beeinflussen“ gewählt (24,89%). Dass das Vorkommen von Wölfen den Tourismus fördert, wird mit „überhaupt nicht“ beurteilt (42%). Die Bevölkerung gibt an, dass Wölfe der Land- und Jagdwirtschaft schaden, nicht aber der Forstwirtschaft (Abbildung 3).

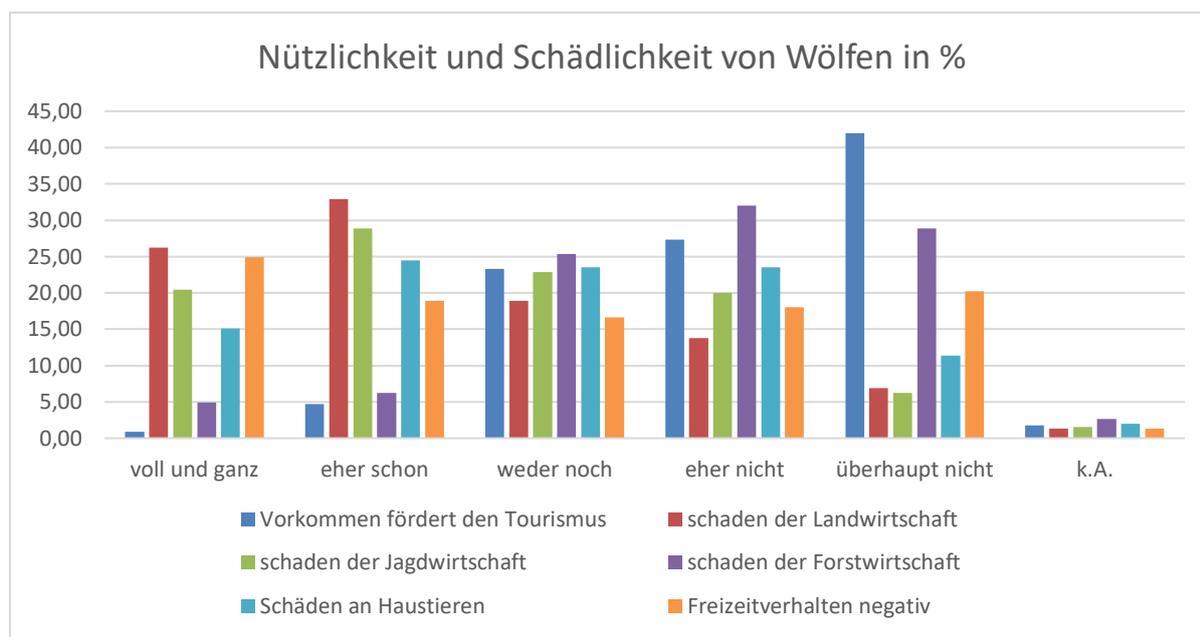


Abbildung 3: Meinung der Bevölkerung zur Nützlichkeit und Schädlichkeit des Wolfes auf einer 5-teiligen Skala

Tabelle 3: Einstellung gegenüber Wölfen, Gesamtergebnisse in % (n=449)

1. Bitte geben Sie den Level ihres persönlichen Interesses für den Naturschutz im Allgemeinen auf einer Skala von 1 bis 5 an.						
Sehr interessiert	Interessiert	Weder noch	Nicht interessiert	Überhaupt nicht interessiert	Keine Angabe	
37,56	51,78	7,33	0,89	0,89	1,56	
2. Wie würden Sie Ihre persönlichen Gefühle und Empfindungen gegenüber dem Wolf beschreiben?						
Sehr positiv	Eher positiv	Neutral	Eher negativ	Sehr negativ	Keine Angabe	
5,33	18,22	39,56	23,33	12,67	0,89	
3. Dass Wölfe in Österreich vorkommen, finden Sie...						
Sehr gut	Gut	Weder noch	Schlecht	Sehr schlecht	Keine Angabe	
7,78	25,78	29,78	22	13,56	1,11	
4. Einstellung zur Rückkehr des Wolfes nach Österreich. Wie sehr treffen folgende Aussagen Ihrer Meinung nach zu?						
	Voll und ganz	Eher schon	Weder noch	Eher nicht	Überhaupt nicht	Keine Angabe
Wölfe haben, wie andere heimische Wildtiere auch, ein Recht in Österreich zu leben	22	29,56	12,67	21,56	13,33	0,89

Wölfe sollen einen Teil ihres ursprünglichen Lebensraumes in Österreich zurückgewinnen können.	18,22	28,89	10,67	25,11	15,78	1,33
Wölfe sollen nur in begrenzten Gebieten leben	28,67	34,89	14	12,44	7,33	2,67
Es gibt genug Wölfe in anderen Ländern, so dass es in Österreich nicht auch noch welche geben muss	22,44	15,11	19,56	18,22	23,56	1,11
Wölfe gehören nicht in unsere heutige Kulturlandschaft	23,33	14,44	15,78	23,33	20,67	2,44
Heutzutage sind Wölfe für das Gleichgewicht der Natur wichtig	8,44	20,44	12,33	22,44	12,33	2
Die von Wölfen ausgehenden Risiken werden in den Medien übertrieben dargestellt	17,11	31,33	18,22	16	16	1,33
5. Was ist Ihre Meinung zur Nützlichkeit bzw. Schädlichkeit von Wölfen?						
	Voll und ganz	Eher schon	Weder noch	Eher nicht	Überhaupt nicht	Keine Angabe
Das Vorkommen von Wölfen fördert den Tourismus	0,89	4,67	23,33	27,33	42	1,78
Wölfe schaden der Landwirtschaft	26,22	32,89	18,89	13,78	6,89	1,33
Wölfe schaden der Jagdwirtschaft	20,44	28,89	22,89	20	6,22	1,56
Wölfe schaden der Forstwirtschaft	4,89	6,22	25,33	32	28,89	2,67
Wölfe richten große Schäden an Haustieren an	15,11	24,44	23,56	23,56	11,33	2
Die Anwesenheit von Wölfen würde mein Freizeitverhalten negativ beeinflussen	24,89	18,89	16,67	18	20,22	1,33

3.1.2. Emotionen in Bezug auf Wölfe

Dieser Teil befasst sich mit den Gefühlen und Emotionen gegenüber dem Wolf (Tabelle 4).

Bei der Frage welche Gefühle die Bevölkerung mit freilebenden Wölfen verbinden, wird Respekt am häufigsten gewählt (85,11%), doch auch Angst wird oft gefunden (54,22%). Faszination ist auch noch positiv zu werten (46%). Nur Sympathie und Aggression sind in den meisten Fällen nicht vorhanden.

Die zweite Frage in Tabelle 4 nimmt Bezug auf Befürchtungen gegenüber Wildtieren. Insgesamt 6 Tiere sollen von „völlig harmlos“ bis „sehr gefährlich“ eingestuft werden. Am harmlosesten wird der Fuchs und das Weiderind eingestuft, danach folgt der Luchs. Etwas höher sind Wolf und Wildschwein und der Bär wird am gefährlichsten eingestuft (Abbildung 4).

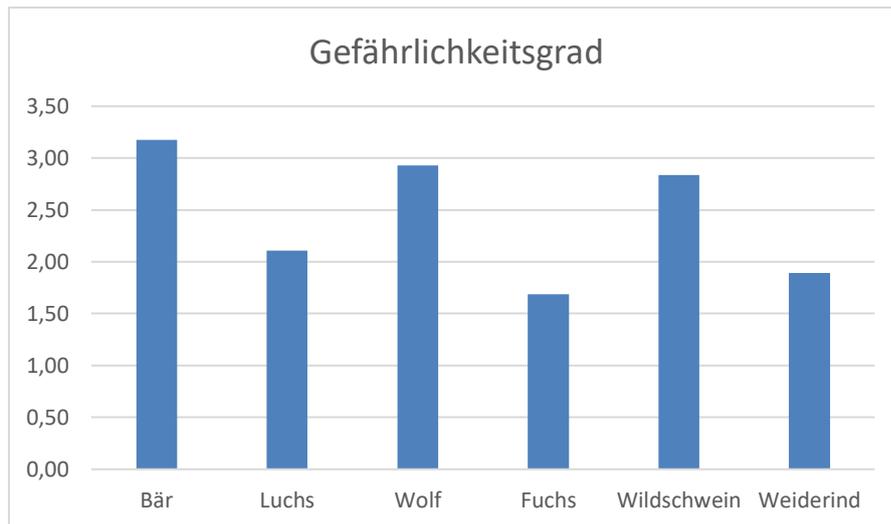


Abbildung 4: Einstufung der Bevölkerung über den Gefährlichkeitsgrad verschiedener Tiere (Mittelwert)

Fast die Hälfte der Befragten hält den Wolf für tolerierbar (49,11%). Aber auch die Antwortmöglichkeit „nicht akzeptierbar“ ist relativ hoch (39,56%). Für biologisch notwendig halten ihn die wenigsten (8,44%).

Tabelle 4: Emotionen in Bezug auf Wölfe, Gesamtergebnisse in % (n=447)

1. Welche Gefühle verbinden sie mit freilebenden Wölfen?						
	Voll und ganz	Eher schon	Weder noch	Eher nicht	Gar nicht	Keine Angabe
Sympathie	5,78	14,89	25,11	21,78	28,67	3,78
Respekt	57,11	28	6,44	2,67	3,78	2
Faszination	20,22	25,78	22	13,33	14,89	3,78
Angst	27,11	27,11	21,78	15,11	6,67	2,22
Aggression	8,67	11,33	24,89	18	33,56	3,56
2. Halten Sie die folgenden Tiere für harmlos oder gefährlich für den Menschen?						
	Völlig harmlos	Eher harmlos	Eher gefährlich	Sehr gefährlich	Weiß nicht	Keine Angabe
Bär	2,22	13,56	48,44	29,56	2,67	3,56
Luchs	26,22	45,33	18	3,33	4	3,11
Wolf	3,11	28,22	38,89	24,67	1,56	3,56
Fuchs	45,78	39,33	9,33	2	0,67	2,89
Wildschwein	5,33	24,22	50,22	17,78	0,44	2
Weiderind	29,78	51,56	13,56	1,56	0,89	2,67

3. Halten Sie den Wolf als ehemals einheimische Tierart in der heutigen Kulturlandschaft für...			
Biologisch notwendig	Tolerierbar	Nicht akzeptierbar	Keine Angabe
8,44	49,11	39,56	2,89

3.1.3. Erfahrung mit Wölfen und der Natur

In diesem Frageblock geht es um die Erfahrung mit Wölfen und der Natur (Tabelle 5).

Die Befragten halten sich häufig im Wald auf. 55,33% gehen einmal pro Woche in den Wald, 20,89% sogar täglich.

Von den Freizeitaktivitäten, die im Wald ausgeführt werden, geben 76% an, dass sie sich erholen möchten. Des Weiteren sind sie mit ihren Kindern unterwegs (66,22%), gehen Wandern/Joggen (62,44%) oder sammeln Beeren und Pilze (61,56%). Die kleinste Gruppe sind Jäger und Fischer mit 8,44%. Als Antwortkategorie „Anderes“ wird zum Beispiel auch Reiten angegeben.

Bei der dritten Frage in Tabelle 5 wurden die Befragten gebeten anzukreuzen welche Bedrohung der Wolf für Mensch und Tier darstellt. Für Erwachsene stellt er wahrscheinlich keine Gefahr dar. Für Kinder und Nutztiere wurde „wahrscheinlich schon“ angekreuzt bei Haustieren und Wildtieren geben die meisten „höchstwahrscheinlich“ an.

Bei 28,67% werden Schäden durch den Wolf beobachtet. Diejenigen Personen geben Schafe, Damwild und Hirsche als häufigste Risse an.

Bei der Erfahrung mit Wölfen gibt es 5 Unterfragen, die sich auf die Sichtung von Wölfen beziehen (Frage 4.5). Bei allen Fragen wird „Nein“ am häufigsten gewählt. Das heißt, dass die meisten der Befragten weder Wölfe/Hinweise gesehen haben, noch, dass sie Wölfe/Hinweise in Zukunft sehen möchten. 24,44% haben schon Hinweise auf Wölfe entdeckt und 10,67% haben sogar schon einmal Wölfe gesehen. Bei der Frage, ob sie besorgt sind, wenn sie oder ihre Kinder in den Wald gehen, sind sie geteilter Meinung.

Nur etwa 3% dulden den Wolf unter 1 km vom Wohnort. Ein Großteil der Bevölkerung möchte, dass der Wolf weiter als 100 km von Ihnen entfernt vorkommt (35,08%). Des Öfteren wurde hier noch vermerkt, dass sie Wölfe überhaupt nicht tolerieren.

Tabelle 5: Erfahrungen mit Wölfen und der Natur, Gesamtergebnisse in % (n=450)

1. Wie oft im Jahresschnitt gehen Sie in den Wald?					
Täglich	Einmal pro Woche	Einmal pro Monat	Seltener	Keine Angabe	
20,89	55,33	13,78	6,44	3,56	
2. Welche der folgenden Aktivitäten führen Sie im Wald aus? (Mehrfachnennung möglich)					
Blumen/Beeren/ Pilze/Kräuter sammeln	Hund ausführen	Wandern/ Joggen	Mit Kinder unterwegs sein	Mountainbiken	
61,56	17,11	62,44	66,22	20,44	
Erholen (Bewegung, frische Luft)	Jagen/ Fischen	Forstarbeiten	Natur- und Tierbeobachtung	Anderes	Keine Angabe
76	8,44	35,11	28,67	5,33	0,67
3. Manche Menschen haben gemischte Gefühle über die Anwesenheit von großen Beutegreifern (Bär, Wolf, Luchs). Denken Sie, dass diese Tiere eine Bedrohung darstellen können?					
	Ganz und gar nicht	Wahrschein- lich nicht	Wahrscheinlich schon	Höchst- wahrschein- lich	Keine Angabe
Mich persönlich	12,89	49,56	25,33	9,33	2,89
Erwachsene	8,89	51,78	27,78	8,89	2,67
Kinder	3,11	25,11	38,67	30,44	2,67
Nutztiere	2,89	14,44	43,11	36,67	2,89
Haustiere	7,56	32,89	35,33	43,11	4
Wildtiere	4	13,56	35,33	43,11	4
4. Gab es jemals bei Ihnen oder Ihrem Bekanntenkreis schon einmal Schäden, die durch Wölfe verursacht wurden? Wenn Ja, welche?					
Ja		Nein		Keine Angabe	
28,67		70,67		0,67	
5. Erfahrung mit Wölfen					
	Ja	Nein	Keine Angabe		
Haben Sie schon einmal freilebende Wölfe gesehen?	10,67	88,67	0,67		
Haben Sie schon einmal Hinweise auf Wölfe gefunden (Spuren, Kot, Überreste von Beutetieren)	24,44	74,44	1,11		
Würden Sie gerne Hinweise auf Wölfe in freier Natur sehen?	27,78	66,89	5,33		
Würden Sie gerne Wölfe sehen?	26,89	67,78	5,33		
Sind Sie besorgt, wenn Sie oder Ihr Kinder in den Wald gehen?	46,44	48,44	5,11		

6. Wie nah zu Ihrem Wohnort würden Sie die Gegenwart von Wölfen tolerieren.						
Unter 1 km	1-5 km	6-15 km	15-50 km	51-100 km	Mehr als 100 km	Keine Angabe
3,05	11,11	15,47	13,73	11,33	35,08	8,28

3.1.4. Wissen über den Wolf

In diesem Teil wird das Wissen hauptsächlich über Populationsgröße, Vermehrung und Nahrungsgewohnheiten des Wolfes abgefragt. In der folgenden Tabelle sind die richtigen Antworten hervorgehoben (Tabelle 6).

In der nachstehenden Tabelle 7 wird zusätzlich bestimmt woher die Informationen über den Wolf stammen und in welcher Form sie mehr Informationen haben möchten.

Bei der Frage wie viele Wölfe es derzeit in Österreich gibt, glauben etwa 24%, dass es 11-25 Wölfe sind und liegen damit richtig. Insgesamt haben 74,22% die Antwort falsch beantwortet. Da eine schnelle Zuwanderung erfolgt, gab es 2018 13 bestätigte und bis zu 35 vermutete Wölfe in Österreich (Rauer, 2019, S. 44). Da mit der Erstellung des Fragebogens schon im Dezember 2018 begonnen wurde, wird die dort als richtig markierte Antwort (11-25 Wölfe) beibehalten. Laut realistischen Schätzungen könnten es in 15 Jahren 50 bis 500 Wölfe sein (Hackländer et al., 2019).

Als Hauptnahrungsquelle von Wölfen (Frage 5.2) werden Rehe, Hirsche und Gämsen angegeben (65,78%), gefolgt von Mäusen und andere Kleinsäugetern (36%). Aas und Nutztiere wird noch jeweils von einem Viertel angekreuzt. 24,67% kreuzten nur die eine richtige Antwort an, während 32,44% die falsche Antwort gaben. 41,11% haben die Frage zum Teil richtig beantwortet.

Die Hauptnahrung von Wölfen in Mitteleuropa ist Schalenwild (Reh, Rot, Wildschwein, Damhirsch, Gämse oder Mufflon). Als Nahrungsopportunist wird gelegentlich auch Aas, kleinere Beutetiere und pflanzliche Nahrung aufgenommen. Wenn sie nicht ausreichend geschützt sind, werden auch Nutztiere angegriffen. Hier sind vor allem Schafe und Ziegen gefährdet (Dungler, 2006; KOST, 2012; Daim, 2019, S. 26).

Bei der Frage wie viele Junge Wölfe durchschnittlich bekommen, wird am häufigsten die richtige Antwort, nämlich 4-6 Junge pro Wurf, angegeben. Die zweithäufigste Antwort ist 2-3 Junge (35,56%). Insgesamt haben 46,22% diese Frage richtig beantwortet und 52,44% kreuzten die falsche Antwort an.

Wölfe leben im Familienverband. Ein Rudel umfasst in der Regel Elterntiere, Welpen und Jungtiere vom letzten Jahr, welche das Rudel mit der Geschlechtsreife, spätestens im Alter von 22 Monaten, verlassen. Nach der Paarungszeit im Februar/März, werden Ende April/Anfang Mai 4-6 Junge geboren (KOST, 2012).

Die vierte Frage in Tabelle 6 bezieht sich darauf, wie viele Personen in Österreich in den letzten 10 Jahren von Wölfen verletzt wurden. Mit fast 60% wird die Frage richtig beantwortet, doch auch einige geben 1-10 Verletzte an (21,33%). Insgesamt 40,67% der Befragten haben diese Frage falsch beantwortet.

Während der letzten Jahrzehnte berichten Linnell et al. (2002) von neun tödlichen Angriffen von Wölfen auf Menschen in Europa. Fünf davon waren durch Tollwut hervorgerufen und vier Angriffe stammten von futterkonditionierten Wölfen.¹³ In Deutschland wurde in den letzten 200 Jahren kein Mensch mehr von einem Wolf getötet.¹⁴ Auch in Österreich sind keine Fälle bekannt.

Ob österreichische Bauern Schäden durch Wölfe finanziell ersetzt bekommen, wird von über einem Drittel mit „weiß nicht“ beantwortet. Mit „Ja“ wird die Frage zu 45,56% richtig beantwortet. 52% geben die falsche Antwort.

Die Grundlage für die Entscheidung ob es zu einer Entschädigungszahlung kommt, liefert eine Begutachtung der Risse. Wildtierrisse werden nicht entschädigt (Rauer, 2019, S. 191). Die Schadensabgeltung erfolgt in Oberösterreich seit Juli 2018 über das Land OÖ.

Bei den Wölfen gibt es in Österreich keine Wiederansiedlungsprojekte. Sie sind von allein zugewandert, was auch von den meisten Personen richtig beantwortet wird (61,11%). 34,89% der Befragten vermuten, dass es Wiederansiedlungen gab. Insgesamt haben 44,67% der Bevölkerung die Frage richtig, 37,33% geben die falsche Antwort und 16,44% haben sie zum Teil richtig.

Tabelle 6: Wissen über den Wolf, Gesamtergebnisse in % (n=449)

1. Wie viele Wölfe gibt es derzeit in Österreich?						
0	1-10	11-25	26-50	>50	Weiß nicht	Keine Angabe
0	4,22	24,22	29,56	22,67	17,56	1,56

¹³ <https://wolfsmonitor.de/?p=823#more-823>

¹⁴ <http://www.wolfszone.de/09wolfundmensch/index09.html>

2. Wovon ernähren sich Wölfe in Österreich hauptsächlich ?							
Früchte, Insekten, Pflanzen	Nutztiere	Rehe, Hirsche, Gämsen	Haustiere	Mäuse und andere Kleinsäuger	Aas	Weiß nicht	Keine Angabe
5,78	24,22	65,78	5,56	36,00	25,11	8,89	1,78
3. Wie viele Junge bekommen Wölfe durchschnittlich pro Wurf?							
1	2-3	4-6	7-9	>9	Weiß nicht	Keine Angabe	
1,11	35,56	48,00	4,67	0,89	10,00	1,33	
4. Was glauben Sie, wie viele Personen wurden in Österreich in den letzten 10 Jahren von Wölfen verletzt?							
0	1-10	11-50	51-100	>100	Weiß nicht	Keine Angabe	
58,44	21,33	2,00	0,44	0	16,86	1,33	
5. Bekommen österreichische Bauern Ihres Wissens nach Schäden durch Wölfe finanziell ersetzt?							
Ja		Nein		Weiß nicht		Keine Angabe	
45,56		16,66		35,33		2,44	
6. Woher kommen die freilebenden Wölfe in Österreich?							
Einige Wölfe waren immer da	Illegale Aussetzung	Durch Wiederansiedlung	Von allein zugewandert	Weiß nicht	Keine Angabe		
7,33	10,00	34,89	61,11	7,33	1,56		

Über die Hälfte der Personen haben ihre Informationen von Fernseher und Radio (Tabelle 7). 54,44% der Befragten geben an, dass diese Medien ihre Einstellung zu diesem Thema am meisten geprägt haben. Zeitungen (52,44%) und Gespräche mit Familie und Bekannten (39,78%) spielen in diesem Zusammenhang ebenfalls eine große Rolle. 24,89% nehmen ihre Informationen aus dem Internet.

Ob Befragte Interesse haben, mehr über Wölfe zu erfahren, wird hier etwa gleichmäßig mit „Ja“, „Nein“ und „Egal“ beantwortet. Es lässt sich jedoch erkennen, dass die meisten mehr über den Wolf erfahren möchten (35,56%).

Mehr Informationen wünschen sich die Befragten durch folgende Medien: Fernseher/Radio (30%), Zeitungen (27,56%) und Broschüren (21,11%).

Tabelle 7: Woher stammen Ihre Informationen über den Wolf, Gesamtergebnisse in % (n=450)

7. Was hat Ihre Einstellung zum Thema Wolf besonders geprägt? (Mehrfachnennung möglich)					
Schule	Fernsehen/Radio	Zeitungen	Vorträge	Biologiebücher/ Naturzeitschriften	Zoo oder Tierpark
14,67	54,44	52,44	5,56	14	17,78
Gespräche mit Familie/Bekannt en	Gespräche mit Sachkundigen	Internet	Märchen und Legenden	Sonstiges	Keine Angabe
39,78	18,22	24,89	7,11	7,56	1,33
8. Hätten Sie Interesse, mehr über Wölfe zu erfahren?					
Ja	Nein	Egal	Keine Angabe		
35,56	33,78	27,56	3,11		
9. In welcher Form hätten Sie gerne mehr Informationen? (Mehrfachnennung möglich)					
Schule	Fernsehen/Radio	Zeitungen	Exkursionen	Broschüren	
17,33	30	27,56	10,67	21,11	
Vorträge	Internet	Sonstiges	Keine Angabe		
17,78	15,56	6	22,44		

3.1.5. Einstellungen gegenüber Wildtiermanagement

Dieser Teil beschäftigt sich mit dem Wolfsmanagement. Die Umfrageteilnehmer wurden gefragt, wie sie die derzeitige Situation sehen, ob in Zukunft ein zufriedenstellendes Management möglich ist und welche Maßnahmen ihrer Meinung nach geeignet wären. Die Ergebnisse sind in Tabelle 8 dargestellt.

Die meisten Personen denken, dass die derzeitige Anzahl an Wölfen in Österreich gerade richtig ist (44%). Sehr viele Nennungen fallen aber auch auf die Antwort „zu viele“ (39,33%). 10,22% finden, dass die Zahl der Wölfe zu wenig ist.

Bei den Managementmaßnahmen gibt über die Hälfte der Teilnehmer an, dass eine Jagd auf Wölfe österreichweit einheitlich geregelt werden sollte. 29,78% der Befragten sind gegen eine Selbstregulierung der Bestände. Die Befragten sind für Entschädigungszahlungen bei Verlusten in der Landwirtschaft und Landwirte sollen keine Maßnahmen zum Schutz des Eigentums treffen müssen. Bei Entschädigungszahlungen in der Jagdwirtschaft sind die Teilnehmer neutraler Meinung. Die Hälfte aller Befragten findet Informationen bezüglich des Wolfes notwendig.

Wenn Wölfe in Naturschutzgebieten oder Nationalparks leben, sollen keine Maßnahmen getroffen werden (73,11%). Abschrecken und Vertreiben soll man Wölfe, wenn sie in der Nähe von Siedlungen gesehen werden (49,56%) und wenn sie Haustiere töten (3,78%). Wenn Wölfe Nutztiere töten, sollen sie entweder vertrieben (36,44%) oder getötet werden (36,67%). Ebenfalls getötet werden sollen sie, wenn Hybriden auftreten (36,44%) oder Menschen bedroht werden (66,89%).

32% sind der Meinung, dass der Wolf unter gegenwärtigen Umständen geschützt bleiben soll (Frage 7.4). 37,11% der Befragten sind gegen den Schutzstatus. Ein großer Anteil hat „weiß nicht“ angekreuzt (26,67%).

60,44% der Bevölkerung sind für Vergrämungsmaßnahmen. 34% davon sind sehr dafür. 17,33% sind dagegen. Der Hauptteil der Befragten findet auch eine Bejagung des Wolfes notwendig (38,89%). 34% sind gegen einen Abschuss.

52% sind bezüglich eines zufriedenstellenden Managements positiv gestimmt. 36,22% davon geben „Ja, möglicherweise“ an.

Bei der letzten Frage sind von den 450 Befragten 213 Personen für freilebende Wölfe in Österreich (47,33%) und 208 sind gegen den Wolf (46,22%). 29 Personen haben sich dazu nicht geäußert bzw. sind geteilter Meinung (6,44%).

Tabelle 8: Einstellungen gegenüber Wildtiermanagement, Gesamtergebnisse in % (n=448)

1. Wie beurteilen Sie die derzeitige Anzahl von Wölfen?						
Zu viele	Gerade richtig		Zu wenige	Keine Angabe		
39,33	44		10,22	6,44		
2. Welche der folgenden Maßnahmen würden Sie befürworten?						
	Sehr dafür	Eher dafür	Neutral	Eher dagegen	Sehr dagegen	Keine Angabe
Die Jagd auf Wölfe sollte österreichweit einheitlich geregelt werden	54	18,89	16	6,22	2,89	2
In die Bestände von Wölfen sollte nicht eingegriffen werden – diese sollen sich selbst regulieren	9,78	8,67	21,56	26,67	29,78	3,56
Entschädigungszahlungen für Verluste durch Wölfe sollen nur gezahlt werden, wenn LandwirtInnen Maßnahmen zum Schutz des Eigentums treffen	12,44	14,44	23,33	16,22	27,56	6
Entschädigungszahlungen für Verluste in der Landwirtschaft	51,78	20,22	18,22	4,22	2	3,56

durch Wölfe sollen in jedem Fall bezahlt werden						
Entschädigungszahlungen für Verluste in der Jagdwirtschaft (z.B.: gerissene Rehe) sollten in jedem Fall bezahlt werden	22,67	14,44	30,67	18,22	10	4
Es ist notwendig, dass die Bevölkerung mehr Informationen über den Wolf bekommt	49,78	26	18	1,33	0,89	4
3. Welche Maßnahmen würden Sie unter folgenden Umständen ergreifen?						
	Keine Maßnahmen	Abschrecken/ Vertreiben	Fang & Gehege	Abschuss /Tötung	Keine Angabe	
Wölfe leben in Naturschutzgebieten oder Nationalparks	73,11	7,11	9,78	3,11	6,89	
Wölfe werden in der Nähe von Siedlungen gesehen	2,89	49,56	12	28,67	6,89	
Wölfe töten Nutztiere	3,33	36,44	16,44	36,67	7,11	
Wölfe töten Hunde oder Katzen	5,56	35,78	18	33,56	7,11	
Mischlinge aus Hund und Wolf treten auf	14,89	14,44	24	36,44	10,22	
Wölfe bedrohen Menschen	1,11	14,22	12	66,89	5,78	
4. Denken Sie Wölfe sollten unter gegenwärtigen Umständen rechtlich geschützt sein?						
Ja	Nein	Weiß nicht/egal		Keine Angabe		
32	37,11	26,67		4,22		
5. Denken Sie, dass der Wolf aktiv aus Ihrer Region ferngehalten werden sollten (Vergrämungsmaßnahmen)?						
Ja, sicher	Ja, möglicherweise	Weder noch	Wahrscheinlich nicht	Sicherlich nicht	Keine Angabe	
34	26,44	17,78	11,11	6,22	4,44	
6. Ist eine Bejagung des Wolfes Ihrer Meinung nach notwendig?						
Ja	Nein	Weiß nicht		Keine Angabe		
38,89	34	22,67		4,44		
7. Glauben Sie, dass trotz Populationswachstum ein (aus Ihrer Sicht) zufriedenstellendes Management möglich ist?						
Ja, sicher	Ja, möglicherweise	Weder noch	Wahrscheinlich nicht	Sicherlich nicht	Keine Angabe	
15,78	36,22	19,78	17,11	4,67	6,44	

8. Sind Sie für oder gegen freilebende Wölfe in Österreich?		
Dafür	Dagegen	Keine Angabe
47,33	46,22	6,44

3.1.6. Soziodemographische Faktoren

Die Altersgruppe, das Geschlecht, die Ausbildung und die Interessensgruppe werden als Hauptfaktoren in Tabelle 9 herangezogen.

Bei der Variable „Geschlecht“ haben mehr Frauen (54,44%) als Männer (41,56%) den Fragebogen ausgefüllt. 4% haben dazu keine Angabe gemacht (Abbildung 5).

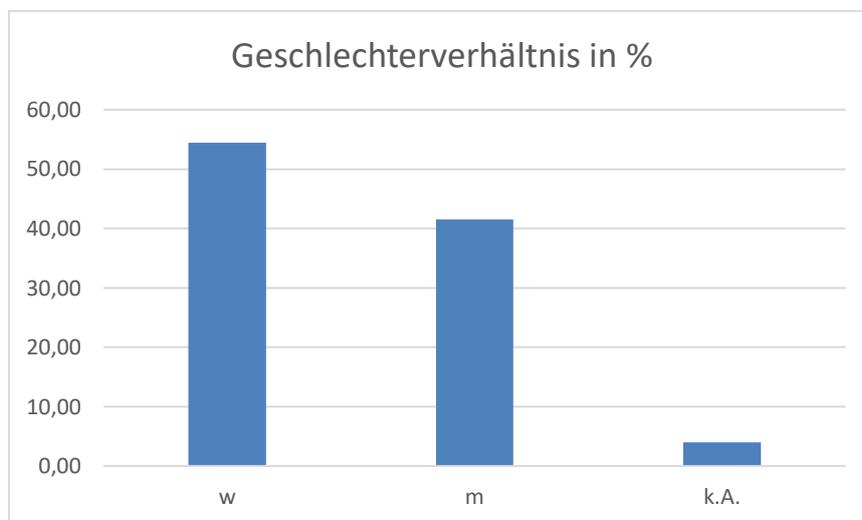


Abbildung 5: Geschlechterverhältnis der Umfrageteilnehmer in %

In Abbildung 6 ist der Anteil der Befragten, aufgeteilt unter den vier Interessensgruppen, zu sehen. Über 50% der Befragten gehören keiner Interessensgruppe an, gefolgt von den Landwirten und Forstarbeitern. Die kleinste Gruppe stellen die Jäger dar.

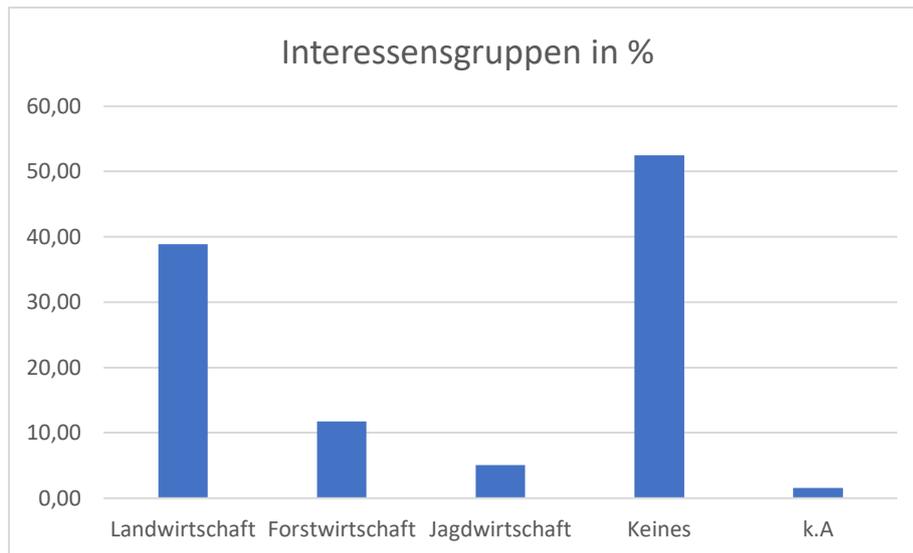


Abbildung 6: Aufteilung der Befragten nach den Interessensgruppen in %

Bei der Altersgruppe wurde keine gleichmäßige Verteilung erreicht, welche in Abbildung 7 dargestellt ist. Die häufigste Gruppe ist hier die Mittlere mit 36 – 49 Jahren. Die Altersverteilung nimmt nach oben und unten ab.

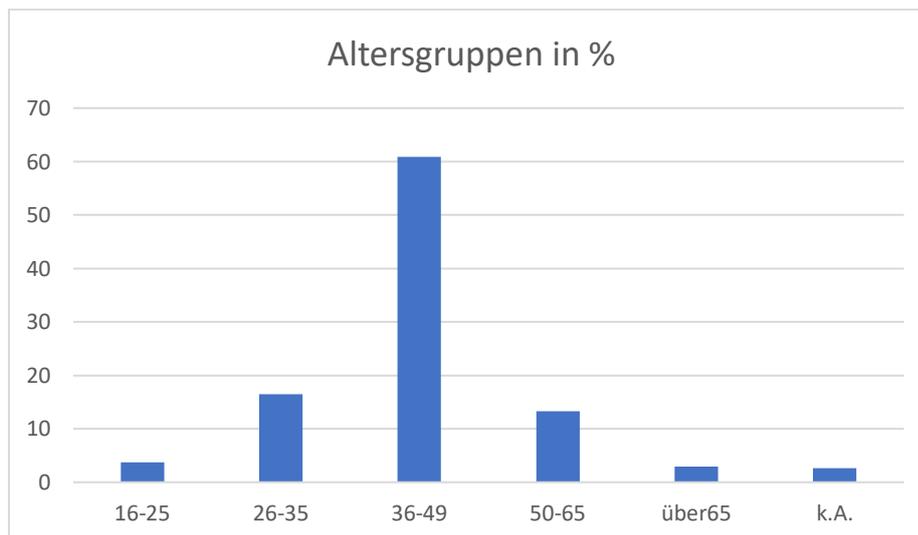


Abbildung 7: Aufteilung der Befragten nach der Altersgruppe in %

Bei der Ausbildung gibt die Mehrzahl der Befragten die Lehrausbildung als höchsten Bildungsabschluss an. Am zweithäufigsten wird die Fachschule gewählt, danach folgen Universität und Matura. Am wenigsten ist hier die Pflichtschule vertreten (Abbildung 8).

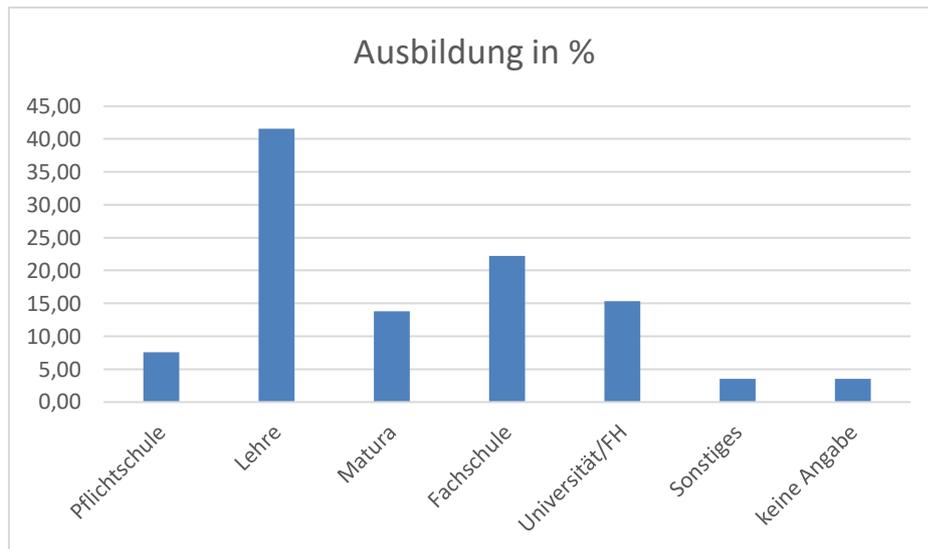


Abbildung 8: Aufteilung der Befragten nach dem Bildungsgrad in %

Tabelle 9: Soziodemographische Daten, Gesamtergebnisse in % (n=443)

1. Untersuchungsgebiet					
Grünbach	Leopoldschlag	Rainbach	Sandl	Windhaag	Keine Angabe
26,44	5,78	31,56	24,00	3,78	8,44
2. Interessensgruppe					
Landwirtschaft	Forstwirtschaft	Jagdwirtschaft	Keine	Keine Angabe	
38,89	11,78	5,11	52,44	1,56	
3. Alter					
16 – 25	26 – 35	36 – 49	50 – 65	> 65	Keine Angabe
3,78	16,44	60,89	13,33	2,89	2,67
4. Geschlecht					
Männlich	Weiblich	Keine Angabe			
41,56	54,44	4			
5. Beruf (Mehrfachantworten)					
Schüler/Student	Lehrer	Arbeiter	Angestellter	Landwirt	Förster
3,11	8,89	21,56	40,22	18	0,89

Jäger	Hausfrau/-mann	Pensionist	Sonstiges	Keine Angabe		
2,89	13,11	3,11	10,44	2,89		
6. Schulbildung						
Pflichtschule	Lehre	Fachschule	Matura	Universität/FH	Sonstiges	Keine Angabe
7,33	36,00	21,56	13,56	15,33	2,67	3,56
7. Haben Sie Haustiere?						
Hund(e)	Katze(n)	Beides	Keines	Keine Angabe		
6,89	44	14,89	32,89	1,33		
8. Haben Sie Nutztiere?						
Großvieh	Kleinvieh	Beides	Keines	Keine Angabe		
6,89	26,22	14,22	50,44	2,22		
9. Wie viel Kinder leben in Ihrem Haushalt?						
0	1	2	3	4	5	Keine Angabe
8,89	18,67	48,44	18,22	3,33	0,22	2,22

3.2. Ergebnisse nach den Fragestellungen

1) Wie hoch ist die Akzeptanz der oberösterreichischen Bevölkerung gegenüber dem Wolf?

Die persönlichen Gefühle und Empfindungen gegenüber dem Wolf sind in dieser Arbeit neutral bis negativ. Während 23,55% positive Gefühle zeigen, haben 36% eine negative Einstellung. 39,56% geben „weder noch“ an (Tabelle 3). Dasselbe Ergebnis ist auch in den unterschiedlichen Gemeinden sichtbar. Zwischen den Gemeinden gibt es jedoch keinen Unterschied (Abbildung 9).

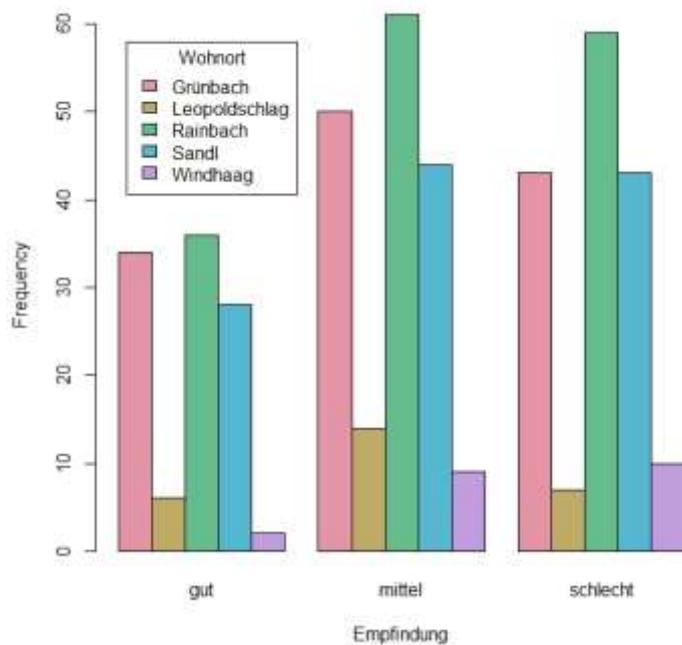


Abbildung 9: Empfindung gegenüber dem Wolf nach den Gemeinden aufgeteilt

Mit dem Baumverfahren wird ein Einfluss für die Empfindung gegenüber dem Wolf festgestellt (Abbildung 10). Der Klassifikationsbaum weist 2 Endknoten auf und zeigt einen signifikanten Unterschied zwischen den potenziell Betroffenen und der restlichen Bevölkerung. Die PBP sind hier negativer eingestellt ($p < 0,001$). Von den potenziellen Betroffenen sind die Jäger am negativsten eingestellt, im Gegensatz zu Landwirten und Forstarbeitern ($p < 0,001$).

Ein Großteil der Bevölkerung möchte, dass der Wolf weiter als 100 km von Ihnen entfernt vorkommt (35,08%). Die Empfindung für den Wolf wird mit der Entfernung signifikant negativer ($p < 0,001$).

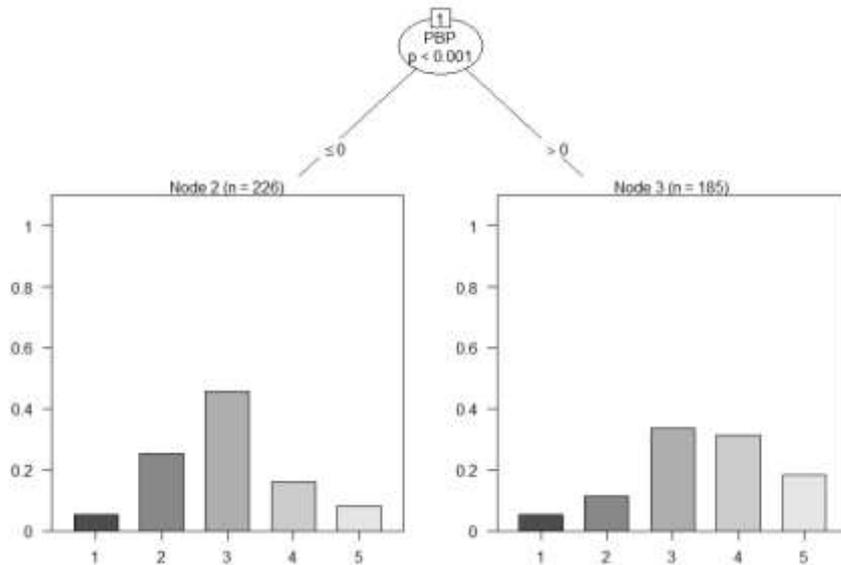


Abbildung 10: Klassifikationsbaum nach der Empfindung gegenüber dem Wolf. (1) stimme voll und ganz zu bis (5) stimme überhaupt nicht zu (n=411).

2) Wie beeinflussen persönliche Betroffenheit, Emotionen und Wissen den Grad der Akzeptanz? Zeigen sich Unterschiede zwischen den Zielgruppen?

- Betroffenheit

28,67% der Befragten geben Schäden am Vieh an. 70,67% haben noch keine Schäden durch den Wolf erlitten.

PBP geben in dieser Umfrage die meisten Schäden an ($p < 0,001$). PBP mit Matura- und Universitätsabschluss haben häufiger Schäden erlitten, im Gegensatz zu PBP mit niedrigerer Ausbildung ($p = 0,027$). Von den Personen, die keiner Interessensgruppe angehören, haben Männer häufiger Schäden angegeben ($p = 0,02$).

Der Klassifikationsbaum, in dem die Schäden mit der Empfindung verglichen werden, weist drei signifikante Endknoten auf (Abbildung 11). Die Personen, die schon Wolfschäden erlitten haben, sind dem Wolf gegenüber negativer eingestellt ($p < 0,001$). Von den Personen, die keine Schäden erlitten haben, sind die PBP am negativsten eingestellt ($p = 0,006$).

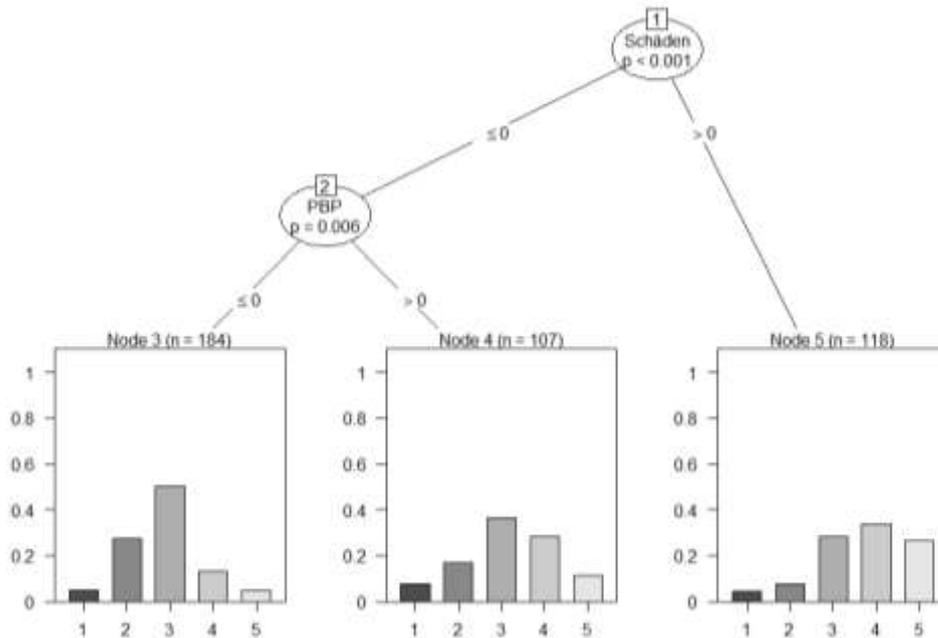


Abbildung 11: Klassifikationsbaum nach der Empfindung gegenüber dem Wolf. (1) stimme voll und ganz zu bis (5) stimme überhaupt nicht zu (n=409).

- Emotion

Im Folgenden werden die Emotionen mit der Einstellung zum Wolf verglichen. Respekt ist hinsichtlich des Auftretens von Wölfen am meisten vorhanden. Als nächstes folgen Ängste. Faszination wird auch noch positiv bewertet. Sympathie und Aggression sind in der Bevölkerung am wenigsten vorhanden (Abbildung 12).

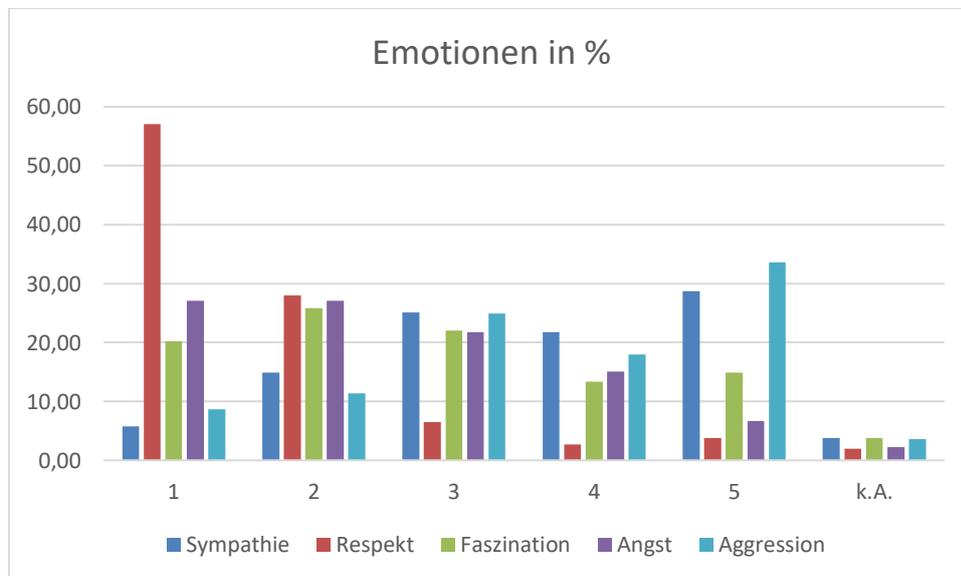


Abbildung 12: Emotionen auf einer Skala von (1) trifft sehr zu bis (5) trifft überhaupt nicht zu (n=450)

Die Empfindung wird positiver, wenn Angst und Aggression sinken und mit steigender Faszination, Respekt und Sympathie. Sympathie, Angst und Aggression haben einen signifikant Einfluss auf die Einstellung.

PBP zeigen mehr Aggression als die restliche Bevölkerung ($p=0,002$). Letztere wird noch einmal durch die Ausbildung getrennt. Personen mit Matura- und Universitätsabschluss sind weniger Aggressiv eingestellt ($p=0,014$).

Personen mit Universitätsabschluss haben weniger Angst als Personen mit niedrigerem Abschluss ($p=0,03$). Letzteres wird in Interessensgruppen aufgeteilt. PBP zeigen hier am meisten Angst ($p=0,049$).

PBP zeigen am wenigsten Faszination ($p=0,003$). Von den Personen ohne Interessensgruppe haben Frauen die größte Faszination ($p=0,022$).

PBP empfinden auch weniger Sympathie ($p<0,001$). Diese war auch insgesamt gesehen wenig vorhanden.

Allgemein zeigt der Großteil der Bevölkerung Respekt. Frauen haben mehr Respekt gegenüber Wölfen als Männer ($p=0,041$).

- Wissen

Insgesamt haben 12,22 % der Befragten richtig geantwortet. 19,56 % haben die falsche Antwort gegeben und 62,22 % haben nur zum Teil richtig geantwortet (bei Mehrfachantworten). Das Wissen wird im Entscheidungsbaum durch die Ausbildung in zwei Knoten geteilt ($p=0,01$). Personen, die als höchsten Bildungsabschluss Pflichtschule oder Lehre angegeben haben, haben weniger Fragen richtig beantwortet (Abbildung 13).

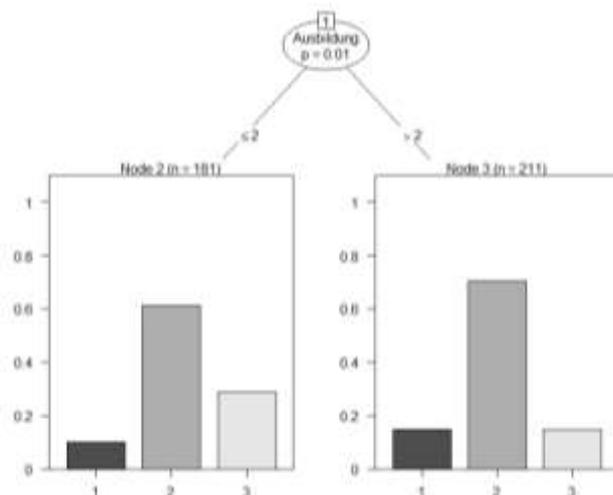


Abbildung 13: Klassifikationsbaum nach dem Wissen. (1) richtig geantwortet, (2) zum Teil richtig und (3) falsch geantwortet (n=392)

Vergleicht man das Wissen mit der Empfindung für den Wolf ist zu erkennen, dass mit steigendem Wissen die positive Einstellung gegenüber dem Wolf auch steigt ($p < 0,001$).

Potenziell betroffene Personen die mehr Wissen haben, sind positiver eingestellt als Personen ohne Interessensgruppe ($p = 0,001$). Die Personen, die weniger Wissen haben und älter als 35 sind, haben die negativste Einstellung ($p = 0,003$).

Im Folgenden sind die Ergebnisse auf die einzelnen Wissensfragen aufgeteilt. Bei der Frage zur Anzahl der Wölfe in Österreich (Frage 4.1), was Wölfe hauptsächlich fressen (Frage 4.2) und bei der Wurfgröße (Frage 4.3) gibt es keine Unterschiede.

Bei der Anzahl der Verletzten (Frage 4.4) haben Personen, deren höchste Ausbildung die Fachschule, Matura oder Universität ist, mehr Fragen richtig beantwortet, als Personen mit niedrigerer Ausbildung ($p = 0,002$). Letztere werden noch einmal durch das Geschlecht geteilt. Männer haben hier richtiger geantwortet als Frauen ($p = 0,043$).

Bei der Frage ob es Entschädigungszahlungen gibt (Frage 4.5), haben Personen über 35 Jahre mehr Fragen richtig beantwortet als jüngere Personen ($p < 0,001$).

Bei der Zuwanderung der Wölfe nach Österreich (Frage 4.6) weist der Klassifikationsbaum 4 signifikante Endknoten auf. Zum einen zeigt die erste Altersgruppe (16-25Jahre) weniger Wissen ($p = 0,002$). Personen mit Universitätsabschluss haben die meisten Fragen richtig beantwortet ($p = 0,008$). Von den Personen mit niedrigerem Abschluss, haben Frauen mehr Fragen falsch beantwortet ($p = 0,009$).

3) Welche Maßnahmen zum Management von Wölfen werden von den verschiedenen Zielgruppen unterstützt?

Die meisten Personen glauben, dass die derzeitige Anzahl an Wölfen in Österreich gerade richtig ist (44%). 10,22% finden die Anzahl an Wölfen für zu wenig und 39,33% sind der Meinung, dass es zu viele Wölfe gibt, vor allem die PBP ($p < 0,001$).

32% der Personen finden, dass der Wolf geschützt bleiben sollte. 37,11% der Befragten sind gegen den Schutzstatus. Ein großer Anteil hat sich der Aussage enthalten oder „weiß nicht“ angegeben. Letzteres haben vermehrt Frauen angekreuzt. PBP sind am wenigsten für den Schutzstatus ($p < 0,001$). Von den Personen, die keiner Interessensgruppe angehören, sind die Männer vermehrt gegen den Schutz ($p = 0,015$).

Im Klassifikationsbaum für die Empfindung gegenüber dem Wolf sind drei Knoten dargestellt (Abbildung 14). Personen, die für den Schutz sind, sind auch positiver gegenüber dem Wolf eingestellt ($p < 0,001$). Personen, die gegen den Schutzstatus und älter als 35 Jahre sind, haben die negativste Einstellung zum Wolf ($p = 0,004$).

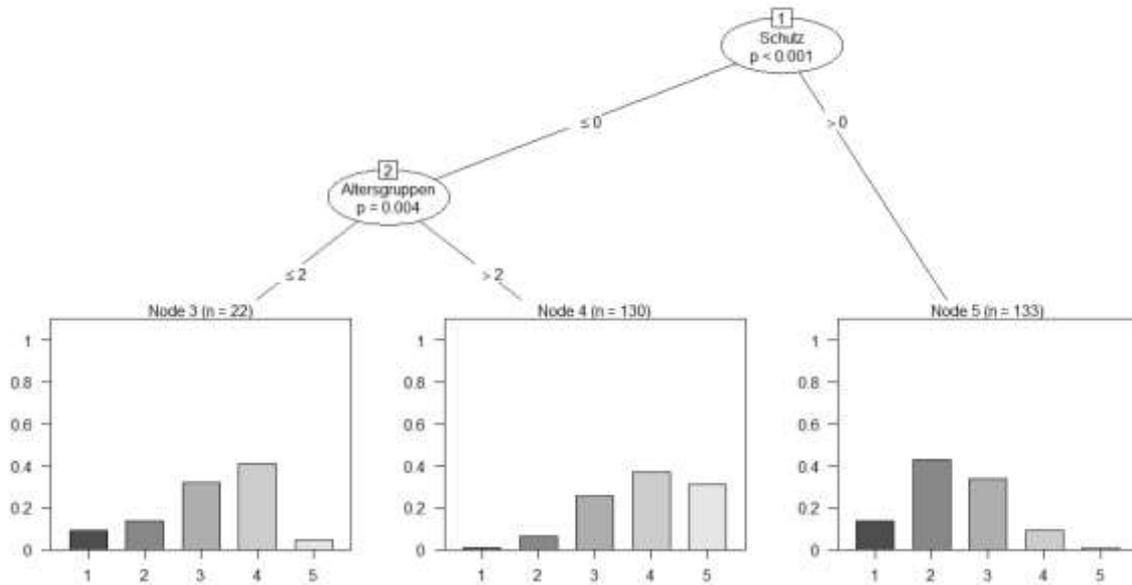


Abbildung 14: Klassifikationsbaum nach der Empfindung gegenüber dem Wolf. (1) stimme voll und ganz zu bis (5) stimme überhaupt nicht zu (n=285).

Bei der Frage, ob der Wolf bejagt werden sollte, haben viele Personen keine Angabe gemacht. 38,89% halten aber eine Bejagung des Wolfes für notwendig. 43% wollen keine Bejagung. Die PBP sind am meisten für eine Bejagung (p<0,001). Von den Personen, die keiner Interessensgruppe angehören, sind Männer vermehrt für den Abschuss (p=0,01). Im Klassifikationsbaum für die Empfindung gegenüber dem Wolf sind drei Knoten dargestellt (Abbildung 15). Personen, die für eine Bejagung sind und älter als 35 Jahre sind, sind am negativsten einstellt (p=0,026).

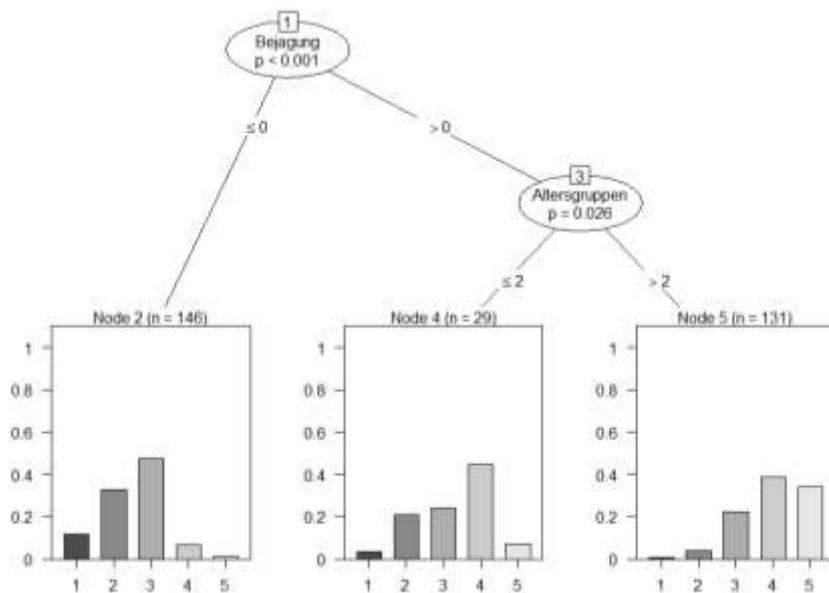


Abbildung 15: Klassifikationsbaum nach der Empfindung gegenüber dem Wolf. (1) stimme voll und ganz zu bis (5) stimme überhaupt nicht zu (n=306).

Bei den Vergrämungsmaßnahmen sieht man eindeutig, dass die meisten dafür sind (60,44%), 34% davon sind sehr dafür.

Die PBP sind häufiger für eine Vergrämung, im Vergleich zur restlichen Bevölkerung ($p < 0,001$). Davon sind PBP, die älter als 35 Jahre sind, am meisten für Vergrämungsmaßnahmen ($p = 0,016$).

Der Klassifikationsbaum für die Empfindung gegenüber dem Wolf weist fünf Endknoten auf (Abbildung 16). Der Baum trennt Personen, die für oder gegen eine Vergrämung sind ($p < 0,001$). Die Personen, die sehr für Vergrämungsmaßnahmen sind, werden noch einmal durch die Altersgruppe getrennt. Personen über 35 Jahre sind hier negativer eingestellt, als jüngere Personen ($p = 0,027$). Personen, die weniger für Vergrämungsmaßnahmen sind, sind am positivsten eingestellt ($p < 0,001$).

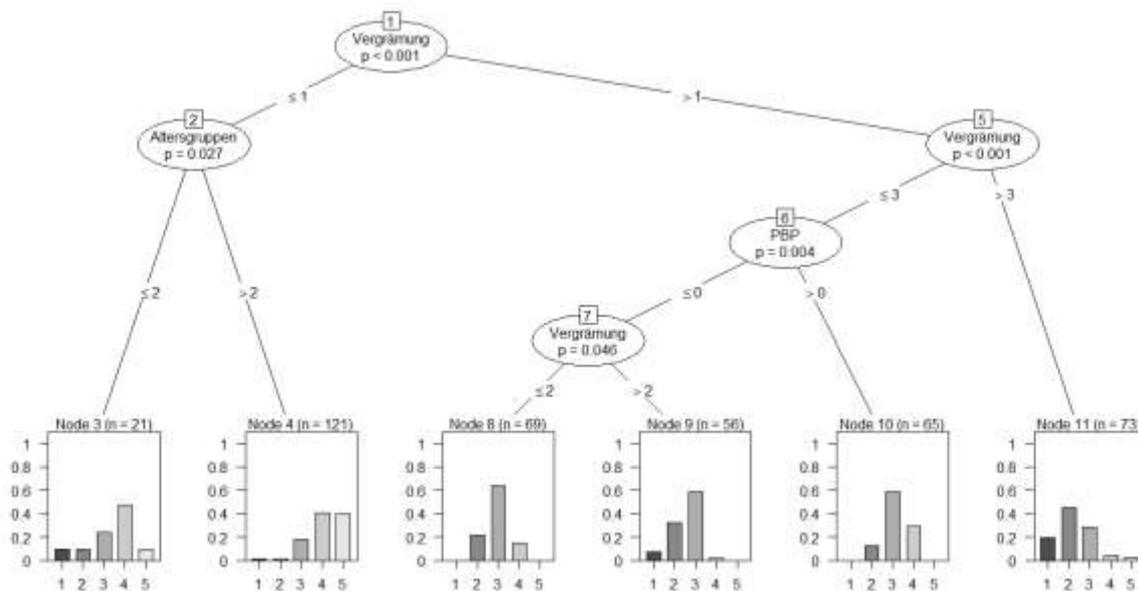


Abbildung 16: Klassifikationsbaum nach der Empfindung gegenüber dem Wolf. (1) stimme voll und ganz zu bis (5) stimme überhaupt nicht zu (n=405).

Wenn sich Wölfe in Nationalparks aufhalten, sind sich die Befragten ziemlich einig, dass keine Maßnahmen erfolgen sollen (Abbildung 17). Wenn der Wolf aber in Siedlungen vorkommt, soll er vertrieben werden. Tötet er Haus- und Nutztiere, sollte er, neben dem Vertreiben auch getötet werden. Auch wenn Hybriden aus Wolf und Hund auftreten, denken die meisten, dass er getötet, oder auch gefangen werden muss. Kommt es zur Bedrohung von Menschen ist der Großteil der Umfrageteilnehmer für den Abschuss.

Auf ein zufriedenstellendes Management sind die Personen zuversichtlich, die vermehrt für den Wolf sind ($p < 0,001$).

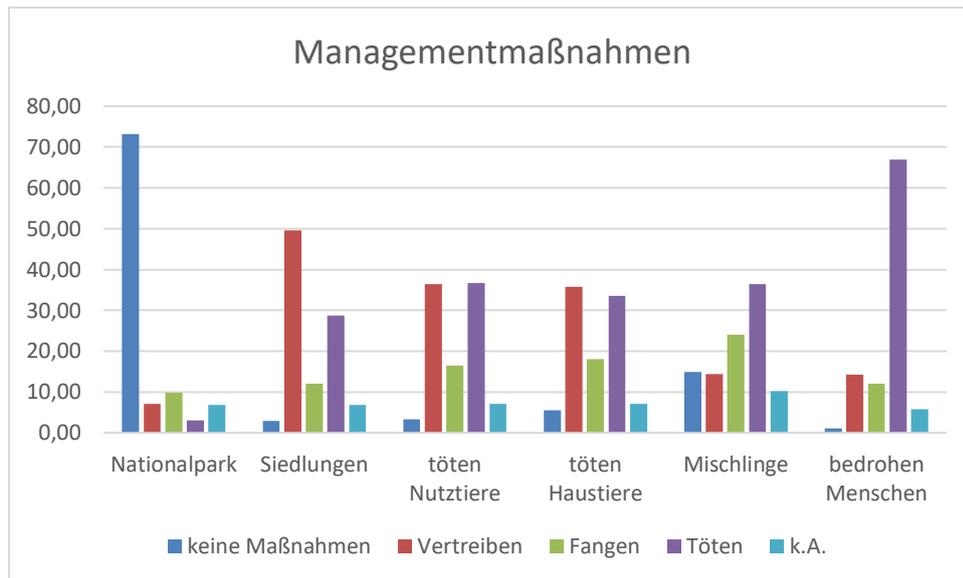


Abbildung 17: Zustimmung zu verschiedenen Managementmaßnahmen in unterschiedlichen Situationen

4) Wie beeinflusst die Soziodemographie die Akzeptanz?

Welche der Variablen mehr Einfluss auf die Akzeptanz hat, wird hier mit einem linearen Regressionsmodell getestet. Neben der Soziodemographie (Alter, Geschlecht, Ausbildung, Interessensgruppe) werden auch die Emotionen, die Betroffenheit (Schäden) und das Wissen (Summe) in die Berechnung miteinbezogen (Tabelle 10).

Von den soziodemographischen Variablen haben das Alter ($p=0,010$) und die Interessensgruppe ($p=0,037$) den meisten Einfluss. Bei den Emotionen sind Sympathie ($p<0,001$), Aggression ($p<0,001$) und Angst ($p=0,009$) signifikant. Die Betroffenheit hat keinen Einfluss auf die Einstellung, Wissen dagegen ist signifikant ($p=0,002$).

Betrachtet man die Daten im Klassifikationsbaum, erkennt man, dass Personen die mehr Sympathie und weniger Angst angegeben haben am positivsten eingestellt sind. Die negativste Einstellung findet man bei Personen, die keine Sympathie und sehr viel Aggression empfinden.

Tabelle 10: Ergebnis des linearen Regressionsmodells für die abhängige Variable „Empfindung für Wolf“

	Estimate	Std. Error	T value	Pr(> t)
Intercept	1.36065	0.29846	4.559	7.06e-06 ***
Ausbildung	0.01069	0.02821	0.379	0.70499
Geschlecht [T.w]	0.02030	0.07229	0.281	0.77903
Altersgruppen	0.11903	0.04606	2.585	0.01014 *
Interessensgruppe	0.14929	0.07114	2.098	0.03656 *
Aggression	-0.13906	0.03270	-4.253	2.70e-05 ***
Angst	-0.09624	0.03652	-2.636	0.00876 **
Faszination	0.05967	0.03658	1.631	0.10367
Respekt	0.05057	0.03706	1.365	0.17321
Sympathie	0.40736	0.04220	9.653	< 2e-16 ***
Betroffenheit	0.08692	0.08071	1.077	0.28222
Wissen	0.19225	0.06231	3.085	0.00219 **

Die wichtigsten signifikanten Ergebnisse sind hier noch einmal nach den soziodemografischen Gruppen zusammengefasst:

Die Einstellung der Bevölkerung im Untersuchungsgebiet ist neutral bis negativ. Die Potenziell betroffenen Personen sind am negativsten eingestellt, davon am häufigsten die Jäger.

PBP mit einem höheren Bildungsabschluss geben am häufigsten Schäden an. Von den Personen, die keiner Interessensgruppe angehören, haben Männer häufiger Schäden angegeben. Die Personen, die schon Wolfschäden erlitten haben, sind dem Wolf gegenüber negativer eingestellt. Von den Personen, die keine Schäden erlitten haben, sind die PBP am negativsten eingestellt.

Sympathie, Angst und Aggression haben einen Einfluss auf die Einstellung. PBP zeigen mehr Aggression als die restliche Bevölkerung. Sie empfinden auch weniger Sympathie und Faszination. PBP zeigen am meisten Angst, wenn sie eine niedrigere Ausbildung haben.

Von den Personen ohne Interessensgruppe, sind Personen mit Matura- und Universitätsabschluss weniger Aggressiv eingestellt. Personen mit Universitätsabschluss haben auch weniger Angst als Personen mit niedrigerem Abschluss.

Von den Personen ohne Interessensgruppe haben Frauen die größte Faszination. Sie haben auch mehr Respekt gegenüber Wölfen als Männer.

Mit steigendem Wissen steigt die positive Einstellung gegenüber dem Wolf. Personen, die als höchsten Bildungsabschluss Pflichtschule oder Lehre angegeben haben, haben weniger

Fragen richtig beantwortet. Potenziell betroffene Personen die mehr Wissen haben, sind positiver eingestellt als Personen ohne Interessensgruppe. Die Personen, die weniger Wissen haben und älter als 35 sind, haben die negativste Einstellung.

Am meisten gegen den Schutzstatus und für eine Bejagung sind PBP und Männer die keiner Interessensgruppe angehören. Die PBP, die älter als 35 Jahre sind, sind häufiger für eine Vergrämung. Personen, die älter als 35 Jahre sind, haben die negativste Einstellung, wenn sie gegen den Schutzstatus und für eine Bejagung und Vergrämung sind. Personen, die für den Schutz sind, sind auch positiver gegenüber dem Wolf eingestellt.

Von den soziodemographischen Variablen haben das Alter und die Interessensgruppe den meisten Einfluss. Bei den Emotionen sind Sympathie, Aggression und Angst signifikant. Das Wissen hat ebenfalls einen Einfluss. Personen die mehr Sympathie und weniger Angst angegeben haben, sind am positivsten eingestellt. Die negativste Einstellung findet man bei Personen, die keine Sympathie und sehr viel Aggression empfinden.

4 Diskussion

4.1. Methodik

In dieser Umfrage wurde eine gute Rücklaufquote von 60% erzielt. Einzig in Windhaag kamen nur wenige Fragebögen zurück, was damit zusammenhängen könnte, dass die erste Klasse in dieser Woche Schwimmkurs hatte und somit auf die Fragebögen vergessen wurde.

Durch die Methode der Schulbesuche konnten alle Bevölkerungsgruppen erreicht werden. Es wurden diejenigen Personen am häufigsten befragt, die keiner Interessensgruppe angehören. Da die Umfrage in einer ländlichen Umgebung stattfand, ist es auch nicht überraschend, dass Landwirten die häufigste Gruppe der PBP darstellen. Jäger wurden mit dieser Methode am wenigsten erreicht (5,11%). Jedoch wurden, im Vergleich zur Gesamtbevölkerung (1,48%)^{15,16}, prozentuell mehr Jäger befragt. Die mittlere Altersgruppe war sehr häufig vorhanden, da sie die Eltern der Schüler darstellt. Mit der Bitte, auch die Großeltern miteinzubeziehen, konnte die ältere Altersgruppe nur etwas erhöht werden. Auch die jüngste Altersgruppe ist nicht häufig vorhanden. Das Geschlechterverhältnis (w:54,44% - m:41,56%) ist, im Vergleich zur österreichischen Gesamtbevölkerung (w:50,82% - m:49,18%)¹⁷ gut ausgeglichen. Bei der Ausbildung wurde am häufigsten die Bildungsrichtung „Lehre“ angegeben. Als höchsten Bildungsabschluss war „Pflichtschule“ am wenigsten vorhanden.

Der Fragebogen war sehr lang, was zum einen die Möglichkeit einer komplexen Analyse bietet. Zum anderen wurden die Fragebögen oft nur teilweise ausgefüllt zurückgegeben.

4.2. Wölfe in Österreich

Im Folgenden werden die Ergebnisse, nach den einzelnen Hypothesen aufgeteilt, diskutiert und mit anderen Studien verglichen.

¹⁵ http://www.statistik-austria.at/web_de/statistiken/wirtschaft/land_und_forstwirtschaft/viehbestand_tierische_erzeugung/jagd/index.html

¹⁶ https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstand_und_veraenderung/bevoelkerungsveraeenderung_nach_komponenten/index.html

¹⁷ https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_alter_geschlecht/index.html

1) Die Öffentlichkeit zeigt eine neutrale bis positive Einstellung gegenüber dem Wolf. Die, durch ihr Arbeitsumfeld, potenziell betroffene Gesellschaftsgruppe wird die negativste Einstellung zum Wolf haben.

Für die Einstellung und Empfindung gegenüber dem Wolf wurden Frage 1.2 („Wie würden Sie Ihre persönlichen Gefühle und Empfindungen gegenüber dem Wolf beschreiben?“) und 1.3 („Dass Wölfe in Österreich vorkommen, finden Sie...“) verwendet und miteinander verglichen.

In dieser Arbeit wurden neutrale bis negative Gefühle gegenüber dem Wolf festgestellt. Ob Personen zu einer potenziell betroffenen Gesellschaftsgruppe zählen, spielt hier eine Rolle. Die Potenziell Betroffenen Personen (PBP) zeigen die negativeren Gefühle gegenüber Wölfen in Österreich, wie es auch schon in anderen Studien beschrieben wird (Zimmermann et al., 2001; Wechselberger & Leizinger, 2005; Wechselberger et al., 2005). Aufgrund des großen Einflusses der Interessensgruppe, werden die Variablen Ausbildung, Geschlecht und Altersgruppe im Klassifikationsbaum nicht aufgeführt. Die oben genannte Hypothese kann hiermit zum Teil erfüllt werden, da die PBP die negativste Einstellung haben, die Gesamtbevölkerung jedoch negativer als erwartet, eingestellt ist.

Die Anwesenheit von Raubtieren scheint ein wichtiger Faktor für die Einstellung zu sein. Die Akzeptanz ist höher, solange die Raubtiere weit entfernt vom Wohnort leben. Die negative Einstellung erreicht einen Höhepunkt, wenn große Beutegreifer zum ersten Mal auftreten. Wenn die Erfahrung mit der Zeit zunimmt, steigt auch die Einstellung (Zeiler et al., 1999; Zimmermann et al., 2001). Negative Ansichten bei Menschen, die in relativer Nähe zu Wolfspopulationen leben sind häufiger verbreitet (Kellert et al., 1996; Hunziker et al., 2001; Zimmermann et al., 2001; Wechselberger et al., 2005). Auch in Dörfern ist die Akzeptanz niedriger als in Städten, wo die Wahrscheinlichkeit einer Wiederansiedlung sehr gering ist (Boitani, 2000; Hunziker et al., 2001; Zimmermann et al., 2001; Wechselberger et al., 2005; Kaczensky, 2006). Diese Umfrage wurde in ländlichen Regionen und in der Nähe eines Wolfrudels durchgeführt, das sich erst vor kurzem niedergelassen hat, womit die Ergebnisse erklärt werden können. In anderen Studien waren die Gefühle neutral bis positiv, wobei im Vergleich zu den anderen Großraubtieren die Akzeptanz beim Wolf am negativsten war (Zimmermann et al., 2001; Leizinger, 2005; Wechselberger & Leizinger, 2005; Wechselberger et al., 2005; Kaczensky, 2006).

Wie in Kaczensky (2006) sind von den potenziellen Betroffenen auch hier die Jäger am negativsten eingestellt. Røskaft et al. (2007) vermutet, dass die negative Einstellung der Jäger in Skandinavien daher kommt, dass Wölfe Hunde töten. Wie auch in Wechselberger et al. (2005) haben Förster die positivste Einstellung. Im Unterschied dazu haben in Korenjak (1995) Landwirte die niedrigste Akzeptanz (Leizinger, 2005).

Auch Kellert (1993) und Hunziker et al. (2001) kommen zu dem Schluss, dass Viehalter negativer eingestellt sind, da sie mehr Angst haben und Wirtschaftliche Verluste erleiden (Kellert et al., 1996). Zu erwartende finanzielle Verluste, aufgrund der Anwesenheit großer Beutegreifer, ist eine der treibenden Kräfte für negative Einstellung und die mangelnde Akzeptanz. Negative Zukunftserwartungen tragen somit zu negativen Einstellungen bei (Røskoft et al., 2007; Balčiauskas & Kazlauskas, 2012).

2) Die Akzeptanz der Bevölkerung wird durch die Wahrnehmung des potenziellen Schadens beeinflusst. Das Ausmaß der Akzeptanz wird zu einem großen Teil von den Emotionen beeinflusst werden. Der Wissensstand über den Wolf korreliert negativ mit der Akzeptanz.

- Betroffenheit

Der Faktor Betroffenheit wurde hier mit der Frage „Gab es jemals bei Ihnen oder Ihren Bekanntenkreis schon einmal Schäden, die durch Wölfe verursacht wurden?“ (Frage 3.4) berechnet.

Laut Szinovatz (1997) wird die geringe Akzeptanz in Norwegen durch die gestiegene Anzahl an Großräubern und den damit wachsenden Schäden und Konflikten hervorgerufen (Leizinger, 2005). Die Akzeptanz der Bevölkerung wird auch hier durch die Wahrnehmung des potenziellen Schadens, der vom Wolf ausgeht, beeinflusst, womit dieser Teil der Hypothese bestätigt werden kann. Die meisten Personen haben noch keine Schäden durch den Wolf erlitten (70,67%). Die Personen, die schon Wolfschäden erlitten haben, sind dem Wolf gegenüber negativer eingestellt. Dieses Ergebnis wurde auch von Hunziker et al. (2001), Leizinger (2005), Wechselberger et al. (2005), Wechselberger & Leizinger (2005), Espinosa und Jacobson (2012) und Zwatz (2018) herausgefunden.

Von den Personen, die keiner Interessensgruppe angehören, haben Männer mehr Schäden durch den Wolf erlitten als Frauen. Die PBP haben am häufigsten Schäden angegeben. Dies passt sehr gut damit zusammen, dass auch diese Zielgruppe die negativste Einstellung hat. Von den Personen, die keine Schäden erlitten haben, sind die PBP ebenfalls negativer eingestellt. Zwischen den Interessensgruppen Jäger, Landwirt und Förster, gibt es jedoch keinen Unterschied. Korenjak (1995) fand die negativste Einstellung bei Landwirten, da auch diese die meisten Schäden angegeben haben (Leizinger, 2005).

- Emotionen

Von den Emotionen spielt vor allem Angst, laut Leizinger (2005) und Wechselberger et al. (2005), eine große Rolle. Aber auch Sympathie, Respekt, Faszination und Aggression wurden

als Frage 2.1 in den Fragebogen mitaufgenommen („Welche Gefühle verbinden Sie mit freilebenden Wölfen?“).

Da die Fragebögen per Hand ausgefüllt wurden, neigen viele Personen dazu ihre Meinung zu äußern (Anhang 2). Hier kann man sehen, dass die Emotionen eine große Rolle spielen. Neben der Angst haben in dieser Umfrage auch Aggression und Sympathie, einen Einfluss auf die Einstellung. Allgemein sind, wie auch in Wechselberger et al. (2005), Angst und Aggression bei den Personen erhöht, die gegen den Wolf sind. Mehr Faszination, Sympathie, Respekt empfinden Personen, die für den Wolf sind.

Dass, wie in Leizinger (2005) und Røskoft et al. (2007), die Einstellung mit wachsender Angst sinkt, trifft auch hier zu. Da also Emotionen die Einstellung beeinflussen können, kann dieser Teil der Hypothese bestätigt werden. Angst wird häufig verwendet, um die Akzeptanz von Raubtieren zu beschreiben und ist ein dominantes Argument in den Medien. Diese Emotion ist für Zimmermann et al. (2001) aber kein direktes Maß für die Einstellung der Menschen gegenüber Großraubtieren. Angst muss nicht unbedingt eine negative Haltung implizieren, da viele Menschen Angst empfinden, die Raubtiere im Allgemeinen aber trotzdem akzeptieren (Zimmermann et al., 2001). In dem Gebiet, in dem sich schon ein Wolfsrudel etabliert hat, werden die geringsten Ängste angegeben (Zimmermann et al., 2001; Leizinger, 2005; Kaczensky, 2006).

Die PBP zeigen wenig Faszination und Sympathie. Sie haben dafür mehr Angst als die restliche Bevölkerung und zeigen auch mehr Aggression. In der Arbeit von Wechselberger und Leizinger (2005) wurde der Wolf von den drei Großraubtieren am meisten gefürchtet. Die PBP hatten aber weniger Angst als die allgemeine Bevölkerung. Des Weiteren hatten Schüler mehr Angst, was mit dieser Arbeit nicht bestätigt werden kann (Bath & Majic, 2000; Wechselberger & Leizinger, 2005). Am meisten Angst zeigen hier potentiell betroffene Personen, die eine niedrige Ausbildung haben.

Signifikante Unterschiede gibt es auch beim Geschlecht. Faszination und Respekt haben mehr Frauen angekreuzt. Dass diese, wie in Wechselberger und Leizinger (2005) und Røskoft et al. (2007) mehr Angst zeigen, kann jedoch nicht bestätigt werden.

Personen mit hohem Abschluss sind weniger aggressiv und zeigen auch weniger Angst.

- Wissen

Für das Wissen wurden die Fragen 4.1 bis 4.6 im Fragebogen herangezogen.

In der Studie von McFarlane (2007) war das Wissen der Faktor mit dem größten Einfluss auf die Einstellung. Das Verhalten von Menschen kann also auch durch das Wissen beeinflusst werden. In Espinosa und Jacobson (2012) können zum Beispiel Missverständnisse oder

Unwissenheit negative Einstellungen gegenüber Bären verstärken. Wenn das Wissen der Bevölkerung jedoch verbessert werden kann, kann auch die positive Einstellung gefördert werden. (Zimmermann et al., 2001; Wechselberger et al., 2005; McFarlane, 2007). Eine Einstellung, die sich auf Fakten bezieht, wird meist als positiver und länger anhaltend beschrieben, als eine Einstellung, die auf Emotionen beruht (Zeiler et al., 1999). Wissensvermittlung allein ist jedoch keine Garantie für eine positive Einstellung. Røskoft et al. (2007) berichtet, dass das Wissen die Angst reduziert, die Einstellung dabei aber gleich bleiben kann.

Andere Studien fanden heraus, dass die Einstellung mit steigendem Wissen negativer wird (Zimmermann et al., 2001; Wechselberger et al., 2005). Das Ergebnis dieser Arbeiten kann durch Millar und Tesser (1986) dadurch erklärt werden, dass bei bedeutungsvollen und stark relevanten Themen, vermehrte Information zur Festigung der eigenen Ansichten verwendet wird (Leizinger, 2005). Bei kontroversen Wildtieren sind es oft die Interessensgruppen, die auf ihrem Standpunkt bleiben (Kaczensky, 2006). Da in dieser Arbeit die Einstellung jedoch mit steigendem Wissen steigt, kann die Hypothese nicht bestätigt werden.

Weiter oben wurde erwähnt, dass potenziell betroffene Personen negativere Gefühle gegenüber dem Wolf haben. Wenn sie jedoch mehr Wissen haben, sind sie positiver eingestellt als Personen ohne Interessensgruppe. Die Ausbildung korreliert auch mit dem Wissensstand signifikant. Die Personen mit höherem Bildungsabschluss, haben die meisten Fragen richtig beantwortet. Ein höherer Bildungsabschluss muss nicht unbedingt zu einem besseren Wissen führen, jedoch aber möglicherweise zu einem besseren Verständnis über die ökologische Rolle großer Fleischfresser und damit auch zu einer höheren Akzeptanz (Zimmermann et al., 2001). Dass die Personen mit Pflichtschulabschluss am wenigsten wissen, haben auch Zimmermann et al. (2001), Kaczensky et al. (2004) und Wechselberger und Leizinger (2005) herausgefunden. Dass die junge Altersgruppe die wenigsten Fragen richtig beantwortet hat, kann in dieser Umfrage mit 2 der 6 Wissensfragen bestätigt werden.

Da viele Befragte wenig Wissen haben und an weitere Informationen über den Wolf nicht interessiert sind, kann man davon ausgehen, dass sich nur wenige Personen mit dem Thema „Wölfe in Österreich“ auseinandergesetzt haben und somit auch keine gefestigte Meinung vorhanden ist. Durch die Präsenz in den Medien besteht die Gefahr, dass die Meinung und Einstellung negativ bleibt oder wird (Kaczensky, 2006). Darum müssen Maßnahmen ergriffen werden, um negative Einstellungen zu reduzieren und niedrig zu halten (Zimmermann et al., 2001).

3) Die Befürwortung für eine letale Maßnahme wird mit dem Ausmaß der Bedrohung steigen.

Welche Managementmaßnahmen die Bevölkerung unter verschiedenen Situationen bevorzugt, wurde mit Frage 5.3 im Fragebogen bestimmt. Ob sie den Schutz (Frage 5.4), eine Bejagung (Frage 5.5) und eine Vergrämung (Frage 5.6) befürworten oder ablehnen, war auch Teil dieser Auswertung.

Die meisten Personen glauben, dass die derzeitige Anzahl an Wölfen in Österreich gerade richtig ist (44%). Vor allem die PBP sind aber der Meinung, dass es zu viele Wölfe in Österreich gibt.

32% der Personen finden, dass der Wolf geschützt bleiben sollte. 37% der Befragten sind gegen den Schutzstatus. Von den Personen ohne Interessensgruppe sind Frauen für den Schutz, während Männer eher dagegen sind. PBP sind am wenigsten für den Schutzstatus. Die Altersgruppe ist nicht signifikant. Leizinger (2005) berichtet aber, dass vor allem jüngere Personen für den Schutz von Großraubtieren sind.

39% halten eine Bejagung des Wolfes für notwendig. 43% wollen keine Bejagung. Auch in Wechselberger und Leizinger (2005) war die Mehrzahl gegen den Abschuss. Die Personen mit Universitätsabschluss waren am meisten dagegen, was jedoch mit dieser Arbeit nicht bestätigt werden kann. Wie in Leizinger (2005) sind auch hier die PBP am meisten für eine Bejagung. Vor allem bei Viehverlust herrschte in Naughton-Treves et al. (2003) die niedrigste Toleranz. Im Gegensatz dazu waren in Wechselberger et al. (2005) die PBP unerwartet am häufigsten gegen die Ausrottung der Großraubtiere, wenn sie Vieh getötet haben. Von den Personen, die keiner Interessensgruppe angehören, sind Männer häufiger für eine Bejagung. Bei den Vergrämungsmaßnahmen sieht man eindeutig, dass die meisten dafür sind (60%). Potenziell betroffene Personen, die älter als 35 Jahre sind, sind häufiger dafür.

Personen, die älter als 35 Jahre sind, haben die negativste Einstellung, wenn sie gegen den Schutzstatus und für eine Bejagung und Vergrämung sind. Personen, die für den Schutz sind, sind auch positiver gegenüber dem Wolf eingestellt.

Bei den Managementmaßnahmen sind die wenigsten für das Einfangen des Wolfes (15,37%). Dass keine Maßnahmen erfolgen sollen wurde hauptsächlich gewählt, wenn Wölfe in Nationalparks leben (16,81%). Auch in Balčiauskas & Kazlauskas (2012) wurde diese Antwortmöglichkeit angekreuzt, wenn sie weit weg von Menschen wohnen. 26,26% sind für das Vertreiben des Wolfes. Am häufigsten, wenn sie in der Nähe von Siedlungen auftauchen (Balčiauskas & Kazlauskas, 2012). Während bei Leizinger (2005) fast 90% der Bevölkerung gegen den Abschuss waren, haben in dieser Umfrage die meisten Personen den Abschuss befürwortet (34,22%). Vor allem dann, wenn Menschen bedroht werden, wie es auch in der

Studie von Balčiauskas & Kazlauskas (2012) der Fall war. Wie oben in der Hypothese schon erwähnt, steigt die Befürwortung für den Abschuss mit dem Ausmaß der Bedrohung. Im Vergleich dazu favorisierten die Befragten in Kaczensky (2006) Fang und Gehege, wenn Menschen bedroht werden.

4) Es gibt signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern, den Altersgruppen, dem Bildungsstand und der Interessensgruppe.

Für die Soziodemographie wurden folgende Variablen als Einflussgrößen herangezogen: Alter, Geschlecht, Ausbildung und Interessensgruppe. Der Wohnort wird hier nicht als Faktor angeführt, da oft nur eine ungenaue Angabe gemacht wurde (z.B. „Bezirk Freistadt“ oder „Mühlviertel“).

Anhand der Ergebnisse im linearen Regressionsmodell (Tabelle 10) ist ersichtlich, dass die Einstellung von mehreren Faktoren abhängt. Mehrere Studien haben gezeigt, dass soziodemografische Faktoren die Einstellung der Öffentlichkeit gegenüber Tieren beeinflussen, daher sollen sich in der aufgestellten Hypothese die Soziodemographie in allen Variablen signifikante Unterschiede zeigen. Hauptfaktoren für die Einstellung sind aber vor allem das Wissen und die Emotionen Sympathie, Aggression und Angst. Von der Soziodemographie sind nur das Alter und die Interessensgruppe signifikant. Soziodemographische Faktoren scheinen, wie auch bei Kaczensky et al. (2004) und Kaczensky (2006) also keine große Rolle zu spielen.

Im Klassifikationsbaum zeigen nur die Emotionen einen Einfluss. Personen die mehr Sympathie und weniger Angst angegeben haben, sind am positivsten eingestellt. Die negativste Einstellung findet man bei Personen, die keine Sympathie und sehr viel Aggression empfinden.

Somit kann die Hypothese nicht bestätigt werden.

5 Schlussfolgerung und Ausblick

In den Medien wurde der Wolf oft behandelt und er steht noch immer im aktuellen und öffentlichen Interesse. Der Wolf ist von den 3 Großraubtieren am wenigsten beliebt und ihm wird nach wie vor die Rolle des „bösen Wolfes“ zugeteilt (Wechselberger & Leizinger, 2005; Wechselberger et al., 2005). Doch das Bild des „unschuldigen Geschöpfes“, stellt ebenfalls eine Gefahr für einen neuen Mythos dar und schadet dem rationalen Wolfschutz (Zedrosser, 1996; Boitani, 2000). Bei keiner anderen Tierart gibt es ein derartiges Spektrum an Emotionen, die teilweise sehr tief verwurzelt sind. (Gerstl & Zedrosser, 1999). Es braucht eine objektive Dokumentation und sachliche Diskussionen. Somit kann auch vernünftig mit der Situation umgegangen werden und ein flächendeckender Managementplan ausgearbeitet werden um eine Koexistenz mit dem Wolf zu ermöglichen.¹⁸

Mit dem Verschwinden der Wölfe sind auch traditionelle Schutzsysteme verschwunden und die Viehhaltung ist zumeist nicht mehr an die Anwesenheit großer Raubtiere angepasst (Dungler, 2006). Trotz eines jahrtausendlangen Zusammenlebens mit dem Wolf, haben die Menschen in Europa verlernt mit ihm zu leben und oft eine falsche Vorstellung von der Wolfsbiologie. Das Bild des Wolfes besteht oft aus Legenden und Vorurteilen und wahre Fakten darüber sind nur schwer dauerhaft in der öffentlichen Meinung zu verankern. Dies stellt ein ernstes Problem dar, wenn es um die Unterstützung der Menschen für einen effizienten Managementplan geht (Boitani, 2000).

Herdenschutz ist nicht überall möglich und es wird immer wieder zu Konflikten kommen, aber er kann funktionieren, wie es zum Beispiel die Erfahrungen aus der Schweiz zeigen. Viele Faktoren, wie etwa die Herdengröße oder das Gelände, spielen eine wichtige Rolle, ob und welche Herdenschutzmaßnahmen eingesetzt werden können, darum müssen diese je nach Region und Situation angepasst werden (Hackländer et al., 2019).

Besonders in der Ansiedelungsphase ist es eine wichtige Maßnahme, damit es zu möglichst wenig Jagderfolg kommt und Wölfe lernen, dass Weidetiere nicht leicht zu erbeuten sind. Nur dann, wenn der Wolf gelernt hat, dass der Zaun ein unüberwindbares Hindernis darstellt, wird er sich auch von Weidetieren fernhalten (Hackländer et al., 2019; Höllbacher S. 178f).

Es ist eine Bewusstseinsbildung und Aufklärung in der Bevölkerung notwendig, ebenso wie eine klare Regelung bei Schäden. Es müssen Maßnahmen zur Vorbeugung und Verringerung von Viehverlusten ergriffen werden und ein regelmäßiges Wolfsmonitoring ist unabdingbar (Zimmermann et al., 2001).

Für ein kooperatives und lösungsorientiertes Management ist der Kontakt mit potenziell Betroffenen und Behörden in den Regionen wichtig (Gerstl & Zedrosser, 1999). In

¹⁸ https://baer-wolf-luchs.at/das_oesterreichzentrum.htm

Oberösterreich wurden bereits 5 Wolfsbeauftragte als Ansprechpersonen bei Schadensaufnahme und –abwicklung eingesetzt.¹⁹

Des Weiteren soll die Akzeptanz der Bevölkerung, durch Schadenspräventionsmaßnahmen sowie angemessene Entschädigung erhöht werden.²⁰ Dass die Akzeptanz durch Ausgleichszahlungen gesteigert werden kann, wird auch in der Studie von Gerstl & Zedrosser (1999) angeführt. Doch obwohl es in Italien beispielsweise schon lange Entschädigungszahlungen gibt, kommt es immer wieder zu illegalen Tötungen von Wölfen. Konflikte scheinen hier noch nicht gelöst zu sein, da Schäden an Nutztieren oftmals ein emotionales Problem und weniger ein ökonomisches sind (Hackländer et al., 2019).

Die Menschen haben Angst und sind auch in manchen Dingen falsch informiert. Mangelnde Aufklärung und Informationen wurden von Wechselberger et al. (2005) am häufigsten als Managementprobleme angeführt. Zur Aufklärung der Bevölkerung wurde vom Land Oberösterreich eine Broschüre herausgegeben (Amt der Oö. Landesregierung, 2019). Hier bekommt der Leser allgemeine Informationen, Kontaktdaten bei Schadensfällen und wie man sich bei einem Kontakt mit dem Wolf verhalten sollte. Menschen auf mögliche Begegnungen mit Wölfen vorzubereiten und ihnen die Angst davor zu nehmen wird auch von Kaczensky (2006) befürwortet. Spezifische Informationen für Radfahrer und Personen, die im Wald Beeren und Pilze sammeln, erscheinen sinnvoll, da sie das Thema Wolf mit den eigenen Interessen verknüpfen (Kaczensky, 2006).

Jäger sind in dieser Umfrage weitgehend negativ eingestellt. Die Bedürfnisse und Ängste der Jäger sind anders ausgerichtet als bei der allgemeinen Bevölkerung, somit muss mit der Öffentlichkeitsarbeit anders vorgegangen werden, um auch diese Interessensgruppe zu erreichen. Hier wird vorgeschlagen, dass mehr Artikel in Jagdzeitschriften herausgegeben und Jägerseminare abgehalten werden sollten (Kaczensky, 2006).

¹⁹ <https://www.tips.at/nachrichten/freinberg/land-leute/457709-zahl-der-woelfe-wird-zunehmen-fuenf-neue-wolfsbeauftragte-eingesetzt>

²⁰ https://baer-wolf-luchs.at/das_oesterreichzentrum.html

6 Quellenverzeichnis

6.1. Literaturquellen

- Amt der Oö. Landesregierung (Hrsg.) (2019) Der Wolf ist zurück in Oberösterreich. Informationen und Empfehlungen. Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung, Abteilung Land- und Forstwirtschaft. BTS Druckkompetenz GmbH. 1. Auflage
- Balčiauskas L. & Kazlauskas M. (2012) Acceptance of brown bears in Lithuania, a non-bear country. *Ursus* 23(2):168-178
- Bath A. & Majic A. (2000) Human Dimensions in Wolf Management in Croatia. Understanding attitudes and beliefs of residents in Gorski kotar, Lika and Dalmatia toward wolves and wolf management. Large Carnivore Initiative for Europe. Croatia
- Berner Konvention (2018) Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume. Amtliche Übersetzung Deutschlands
- Bmlfuw (Hrsg.) (2014) Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+ Vielfalt erhalten Lebensqualität und Wohlstand für uns und zukünftige Generationen sichern! Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Janetschek, Heidenreichstein
- Boitani L. (2000) Action plan for the conservation of wolves in Europe (*Canis lupus*), Strasbourg Cedex, Council of Europe. Nature and environment
- CITES (2017) Convention on international trade in endangered species of wild fauna and flora. Appendices I, II and III
- Daim A. (2019): Die Biologie und Ökologie des Wolfes. In: Hackländer K (Hrsg.) (2019) Der Wolf im Spannungsfeld von Land- & Forstwirtschaft, Jagd, Tourismus und Artenschutz. Leopold Stocker Verlag, Graz, S. 21-36
- Dungler H. (2006) Öffentliche Vorsorge im grenzüberschreitenden Artenschutz Rahmenbedingungen für ein mögliches Auftreten des Wolfes (*Canis lupus*) in Österreich. Federal Environment Agency

- Espinosa S. & Jacobson S.K. (2012) Human-Wildlife Conflict and Environmental Education: Evaluating a Community Program to Protect the Andean Bear in Ecuador, *The Journal of Environmental Education*, 43:1, 55-65
- FFH – Richtlinie (2007) Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen
- Georgy N. (2011) Habitateignung und Management für den Wolf *Canis lupus* in Österreich. Masterarbeit. Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft. Universität für Bodenkultur Wien
- Gerstl N. & Zedrosser A. (1999) Der Wolf Rückkehr eines Mythos. 1-19. WWF Austria
- Hackländer K. (Hrsg.) (2019) Der Wolf im Spannungsfeld von Land- & Forstwirtschaft, Jagd, Tourismus und Artenschutz. Leopold Stocker Verlag, Graz, S. 11-20; 195-207
- Hackländer K., Daim A., Bayer K., Kattelhardt J., Hinterseer A.C., Niedermayr A., Kapfer M., Pröbstl-Haider U., Mostegl N., Schlegel A., Hödl C., Kriechbaum M., Splechna B., Pennerstorfer J., Pröbstl F., Seiberl M. (2019): Gutachterliche Stellungnahme zu den Auswirkungen von rückkehrenden Wölfen auf Landwirtschaft und traditionelle Weidehaltung, Freizeit- und Erholungswirtschaft, Jagd- und Forstwirtschaft sowie Biodiversität im Ostalpenraum. BOKU-Berichte zur Wildtierforschung und Wildbewirtschaftung 23. Universität für Bodenkultur Wien
- Heurich M. (2015) Welche Effekte haben große Beutegreifer auf Huftierpopulationen und Ökosysteme? Bottom up versus Top down Control. *Naturschutz und Landschaftsplanung* 47 (11), 337-345
- Höllbacher J.G. (2019): Herdenschutz: Möglichkeiten und Grenzen. In: Hackländer K (Hrsg.) (2019) Der Wolf im Spannungsfeld von Land- & Forstwirtschaft, Jagd, Tourismus und Artenschutz. Leopold Stocker Verlag, Graz, S. 175-186
- Hunziker M., Hoffmann C. W., & Wild-Eck S. (2001) Die Akzeptanz von Wolf, Luchs und "Stadtfuchs" - Ergebnisse einer gesamtschweizerisch-repräsentativen Umfrage. *Forest Snow and Landscape Research*, 76(1/2), 301-326

- Kaczensky P. (2006) Medienpräsenz- und Akzeptanzstudie 'Wölfe in Deutschland'.
Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Kaczensky P., Blazic M. & Gossow H. (2004) Public attitudes towards brown bears (*Ursus arctos*) in Slovenia. *Biological Conservation*, 118, 661-674
- Kaczensky P., Chapron G., Von Arx M., Huber D., Andrén H., Linnell J. (2012) Status, management and distribution of large carnivores – bear, lynx, wolf & wolverine – in Europe. Part 2
- Kellert S.R., Black M., Reid Rush C. & Bath A.J. (1996) Human Culture and Large Carnivore Conservation in North America. *Conservation Biology* 10(4), 977-990
- KOST: Koordinierungsstelle für den Braunbären, Luchs und Wolf (Hrsg.) (2012)
Wolfsmanagement in Österreich Grundlagen und Empfehlungen. Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität Wien
- Leizinger D. (2005) Die Einstellung der österreichischen Bevölkerung gegenüber Bären, Wölfen und Luchsen. Diplomarbeit / Masterarbeit, Universität Wien, pp 116
- Likert R. (1932) A technique for the measurement of attitudes. *Archives of Psychology*, 22 (140), 55
- Linnell J.D.C., Andersen R., Andersone Z., Balciauskas L., Blanco J.C., Boitani L., Brainerd S., Breitenmoser U., Kojola I., Liberg O., Loe J., Okarma H., Pedersen H.C., Promberger C., Sand H., Solberg E.J., Valdmann H. & Wabakken P. (2002) The fear of wolves: A review of wolfs attacks on humans. NINA Oppdragsmelding: 731:1-65
- McFarlane B.L., Stumpf-Allen C.G. & Watson O.T. (2007) Public Acceptance of Access Restrictions to Grizzly Bear (*Ursus arctos*) Country. *Human Dimensions of Wildlife*, 12:275–287
- Naughton-Treves L., Grossber R. & Treves A. (2003) Paying for Tolerance: Rural Citizens' Attitudes towards Wolf Depredation and Compensation. *Conservation biology*, 17(6), 1500-1511

- Oö. Jagdgesetz (2019) Gesetz vom 3. April 1964 über die Regelung des Jagdwesens (Oö. Jagdgesetz). Fassung vom 30.01.2019. RIS – Landesrecht Oberösterreich
- Oö. Schonzeitenverordnung (2019) Verordnung der Oö. Landesregierung über die Schonzeiten der jagdbaren Tiere (Oö. Schonzeitenverordnung 2007). Fassung vom 30.01.2019. RIS – Landesrecht Oberösterreich
- Miller C. (2019): Reguliert der Wolf das Schalenwild? In: Hackländer K (Hrsg.) (2019) Der Wolf im Spannungsfeld von Land- & Forstwirtschaft, Jagd, Tourismus und Artenschutz. Leopold Stocker Verlag, Graz, S. 83-100
- Mülleider H. & Diwold G. (2019) Der Wolf ist zurück in Oberösterreich! Informationen zum Wolfsmanagement. Der OÖ Jäger. Infomagazin des OÖ Landesjagdverbandes. März 2019. 46. Jahrgang, Nr. 162. St. Florian. S. 28-31
- Rauer G. (2017) Der Wolf kehrt zurück nach Österreich. In: HBLFA Raumberg-Gumpenstein (Hrsg.) Bericht über die 23. Österreichische Jägertagung 2017 zum Thema Naturnutzung zwischen Wunsch und Wirklichkeit – Wo stehen Wild und Jagd? Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein, Irdning-Donnersbachtal, S. 21-24
- Rauer G. (2019): Wolfsvorkommen in Österreich und seinen Nachbarländern. In: Hackländer K (Hrsg.) (2019) Der Wolf im Spannungsfeld von Land- & Forstwirtschaft, Jagd, Tourismus und Artenschutz. Leopold Stocker Verlag, Graz, S. 37-48
- Rauer G. (2019): Der Wolf hat zugeschlagen. Was tun? In: Hackländer K (Hrsg.) (2019) Der Wolf im Spannungsfeld von Land- & Forstwirtschaft, Jagd, Tourismus und Artenschutz. Leopold Stocker Verlag, Graz, S. 187-194
- Røskoft E., Händel B., Bjerke T., & Kaltenborn B. P. (2007) Human attitudes towards large carnivores in Norway. *Wildlife Biology*, 13(2): 172-185
- Schachenhofer K., Sieghartsleitner H., Spinka W., Walter N. (2019): Der Wolf – ein Problem für die Jagd? In: Hackländer K (Hrsg.) (2019) Der Wolf im Spannungsfeld von Land- & Forstwirtschaft, Jagd, Tourismus und Artenschutz. Leopold Stocker Verlag, Graz, S. 149-160

- Scherling R. (2019): Die Koordinierungsstelle für Braunbär, Luchs und Wolf (KOST). In: Hackländer K (Hrsg.) (2019) Der Wolf im Spannungsfeld von Land- & Forstwirtschaft, Jagd, Tourismus und Artenschutz. Leopold Stocker Verlag, Graz, S. 161-174
- Szinovatz V. & Gossow H. (2001) Die Akzeptanz der Bären in Österreich in Abhängigkeit von der Saison – eine Langzeitstudie. Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, Universität für Bodenkultur. For.Snow Landsc.Res.76,1/2:155–168
- Wechselberger M. & Leizinger D. (2005) Die Akzeptanz von Bär, Wolf und Luchs in Österreich. 1-42. WWF Austria und Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft (IWJ)
- Wechselberger M., Rigg R. & Beřková, S. (2005) An investigation of public opinion about the three species of large carnivores in Slovakia: brown bear (*Ursus arctos*), wolf (*Canis lupus*) and lynx (*Lynx lynx*). Liptovský Hrádok: SWS – Slovak Wildlife Society
- Zedrosser A. (1996) Der Wolf (*Canis lupus*) in Österreich. Historische Entwicklung und Zukunftsaussichten. Studie 25, 1-38. Forschungsinstitut WWF Österreich
- Zeiler H., Zedrosser A. & Bath A. (1999) Attitudes of Austrian Hunters and Vienna Residents towards Bear and Lynx in Austria. *Ursus* 11:193-200
- Zimmermann B., Wabakken P. & Dötterer M. (2001) Human-carnivore interactions in Norway: How does the re-appearance of large carnivores affect people's attitudes and levels of fear? Department of Forestry and Wilderness Management, Hedmark College, Norway. For.Snow Landsc.Res.76
- Zwatz S. (2018) Public Acceptance towards Brown Bear, Lynx & Wolf in selected Regions of Austria. MSc Thesis Universität für Bodenkultur

6.2. Internetquellen

<https://www.wwf.at/de/wolf/> (zugegriffen am 11. April 2019)

<https://www.iucnredlist.org/species/3746/119623865> (zugegriffen am 20. Juli 2019)

<https://www.nachrichten.at/oberoesterreich/Hat-s-auch-der-Wolf-zerbissen;art4,2944145>
(zugegriffen am 06. Juli 2018)

<https://kurier.at/chronik/oesterreich/in-15-jahren-koennten-500-woelfe-heulen/400463101>
(zugegriffen am 11. April 2019)

https://baer-wolf-luchs.at/das_oesterreichzentrum.htm (zugegriffen am 18. Jänner 2020)

<https://www.ooeljv.at/> (zugegriffen am 27. August 2019)

<https://www.tips.at/nachrichten/freinberg/land-leute/457709-zahl-der-woelfe-wird-zunehmen-fuenf-neue-wolfsbeauftragte-eingesetzt> (zugegriffen am 01. März 2019)

https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstand_und_veraenderung/bevoelkerungsveraeenderung_nach_komponenten/index.html (zugegriffen am 20. Juli 2019)

<https://wolfsmonitor.de/?p=823#more-823> (zugegriffen am 04. September 2019)

<http://www.wolfszone.de/09wolfundmensch/index09.html> (zugegriffen am 04. September 2019)

http://www.statistik-austria.at/web_de/statistiken/wirtschaft/land_und_forstwirtschaft/viehbestand_tierische_erzeugung/jagd/index.html (zugegriffen am 04. September 2019)

https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_alter_geschlecht/index.html (zugegriffen am 20. Juli 2019)

7 Anhang

7.1. Anhang 1 – Fragebogen

I. Zur Beschreibung Ihrer Einstellung gegenüber dem Wolf kreuzen Sie bitte jeweils die Ziffer an, die Ihre Meinung am besten widerspiegelt.

1. Bitte geben Sie den Level ihres persönlichen Interesses für den Naturschutz im Allgemeinen auf einer Skala von 1 bis 5 an.

Sehr interessiert	Interessiert	Weder noch	Nicht interessiert	Überhaupt nicht interessiert
1	2	3	4	5

2. Wie würden Sie Ihre persönlichen Gefühle und Empfindungen gegenüber dem Wolf beschreiben?

Sehr positiv	Eher positiv	Neutral	Eher negativ	Sehr negativ
1	2	3	4	5

3. Dass Wölfe in Österreich vorkommen, finden Sie...

Sehr gut	Gut	Weder noch	Schlecht	Sehr schlecht
1	2	3	4	5

4. Einstellung zur Rückkehr des Wolfes nach Österreich. Wie sehr treffen folgende Aussagen Ihrer Meinung nach zu?

	Voll und ganz	Eher schon	Weder noch	Eher nicht	Überhaupt nicht
Wölfe haben, wie andere heimische Wildtiere auch, ein Recht in Österreich zu leben	1	2	3	4	5
Wölfe sollen einen Teil ihres ursprünglichen Lebensraumes in Österreich zurückgewinnen können	1	2	3	4	5
Wölfe sollen nur in begrenzten Gebieten leben	1	2	3	4	5
Es gibt genug Wölfe in anderen Ländern, so dass es in Österreich nicht auch noch welche geben muss	1	2	3	4	5
Wölfe gehören nicht in unsere heutige Kulturlandschaft	1	2	3	4	5
Heutzutage sind Wölfe für das Gleichgewicht der Natur wichtig	1	2	3	4	5
Die von Wölfen ausgehenden Risiken werden in den Medien übertrieben dargestellt	1	2	3	4	5

5. Was ist Ihre Meinung zur Nützlichkeit bzw. Schädlichkeit von Wölfen?

	Voll und ganz	Eher schon	Weder noch	Eher nicht	Überhaupt nicht
Das Vorkommen von Wölfen fördert den Tourismus	1	2	3	4	5
Wölfe schaden der Landwirtschaft	1	2	3	4	5
Wölfe schaden der Jagdwirtschaft	1	2	3	4	5
Wölfe schaden der Forstwirtschaft	1	2	3	4	5
Wölfe richten große Schäden an Haustieren an	1	2	3	4	5
Die Anwesenheit von Wölfen würde mein Freizeitverhalten negativ beeinflussen	1	2	3	4	5

II. Welche Gefühle verbinden Sie mit Wölfen?

1. Welche Gefühle verbinden Sie mit freilebenden Wölfen?

	Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Weder noch	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
Sympathie	1	2	3	4	5
Respekt	1	2	3	4	5
Faszination	1	2	3	4	5
Angst	1	2	3	4	5
Aggression	1	2	3	4	5

2. Halten Sie die folgenden Tiere für harmlos oder gefährlich für den Menschen?

	Völlig harmlos	Eher harmlos	Eher gefährlich	Sehr gefährlich	Weiß nicht
Bär	1	2	3	4	5
Luchs	1	2	3	4	5
Wolf	1	2	3	4	5
Fuchs	1	2	3	4	5
Wildschwein	1	2	3	4	5
Weiderind	1	2	3	4	5

3. Halten Sie den Wolf als ehemals einheimische Tierart in der heutigen Kulturlandschaft für

- Biologisch notwendig
- Tolerierbar
- Nicht akzeptierbar

III. In diesem Fragenblock geht es um Ihre persönlichen Erfahrungen mit Wölfen.

1. Wie oft im Jahreschnitt gehen Sie in den Wald?

Täglich	Einmal pro Woche	Einmal pro Monat	Seltener
---------	------------------	------------------	----------

2. Welche der folgenden Aktivitäten führen Sie im Wald aus? (Mehrfachnennung möglich)

Blumen/Beeren/Pilze/ Kräuter sammeln	Hund ausführen	Wandern/ Joggen	Mit Kinder unterwegs sein	Mountainbiken
Erholen (Bewegung, frische Luft)	Jagen/ Fischen	Forstarbeiten	Natur- und Tierbeobachtung	Anderes

3. Manche Menschen haben gemischte Gefühle über die Anwesenheit von großen Beutegreifern (Bär, Wolf, Luchs). Denken Sie, dass diese Tiere eine Bedrohung darstellen können?

	Ganz und gar nicht	Wahrscheinlich nicht	Wahrscheinlich schon	Höchstwahrscheinlich
Mich persönlich	1	2	3	4
Erwachsene	1	2	3	4
Kinder	1	2	3	4
Nutztiere	1	2	3	4
Haustiere	1	2	3	4
Wildtiere	1	2	3	4

4. Gab es jemals bei Ihnen oder Ihren Bekanntenkreis schon einmal Schäden, die durch Wölfe verursacht wurden? Wenn Ja, welche?

- Nein
- Ja _____

5. Erfahrung mit Wölfen

	Ja	Nein
Haben Sie schon einmal freilebende Wölfe gesehen?		
Haben Sie schon einmal Hinweise auf Wölfe gefunden (Spuren, Kot, Überreste von Beutetieren)		
Würden Sie gerne Hinweise auf Wölfe in freier Natur sehen?		
Würden Sie gerne Wölfe sehen?		
Sind Sie besorgt, wenn Sie oder Ihr Kinder in den Wald gehen?		

6. Wie nah zu Ihrem Wohnort würden Sie die Gegenwart von Wölfen tolerieren.

Unter 1 km	1-5 km	6-15 km
15-50 km	51-100 km	Mehr als 100 km

IV. Was schätzen Sie spontan?

In den nächsten Fragen wird Ihr Wissen abgefragt. Bitte kreuzen Sie die Fragen an, die Ihrer Meinung nach am besten passen.

1. Wie viele Wölfe gibt es derzeit in Österreich?

0	1-10	11-25	26-50	>50	Weiß nicht
---	------	-------	-------	-----	------------

2. Wovon ernähren sich Wölfe in Österreich **hauptsächlich**?

Früchte, Insekten, Pflanzen	Nutztiere	Rehe, Hirsche, Gämsen	Haustiere
Mäuse und andere Kleinsäuger	Aas	Weiß nicht	

3. Wie viele Junge bekommen Wölfe durchschnittlich pro Wurf?

1	2-3	4-6	7-9	>9	Weiß nicht
---	-----	-----	-----	----	------------

4. Was glauben Sie, wie viele Personen wurden in Österreich in den letzten 10 Jahren von Wölfen verletzt?

0	1-10	11-50	51-100	>100	Weiß nicht
---	------	-------	--------	------	------------

5. Bekommen österreichische Bauern Ihres Wissens nach Schäden durch Wölfe finanziell ersetzt?

- Ja Nein Weiß nicht

6. Woher kommen die freilebenden Wölfe in Österreich?

Einige Wölfe waren immer da	Illegale Aussetzung	Durch Wiederansiedlung
Von alleine zugewandert	Weiß nicht	

Woher stammen Ihre Informationen über den Wolf?

7. Was hat Ihre Einstellung zum Thema Wolf besonders geprägt? (Mehrfachnennung möglich)

Schule	Fernsehen/Radio	Zeitungen	Vorträge
Biologiebücher/ Naturzeitschriften	Zoo oder Tierpark	Gespräche mit Familie/Bekanntem	Gespräche mit Sachkundigen
Internet	Märchen und Legenden	Sonstiges	

8. Hätten Sie Interesse, mehr über Wölfe zu erfahren?

- Ja Nein egal

8.1. In welcher Form hätten Sie gerne mehr Informationen? (Mehrfachnennung möglich)

Schule	Fernsehen/Radio	Zeitungen	Exkursionen
Broschüren	Vorträge	Internet	Sonstiges

V. Was ist Ihre Meinung zum Umgang mit Wölfen in Österreich? Ihre Antworten zu den folgenden Fragen sind für ein effektives Wildtiermanagement von großer Bedeutung.

1. Wie beurteilen Sie die derzeitige Anzahl von Wölfen?

- Zu viele Gerade richtig Zu wenige

2. Welche der folgenden Maßnahmen würden Sie befürworten?

	Sehr dafür	Eher dafür	Neutral	Eher dagegen	Sehr dagegen
Die Jagd auf Wölfe sollte österreichweit einheitlich geregelt werden	1	2	3	4	5
In die Bestände von Wölfen sollte nicht eingegriffen werden – diese sollen sich selbst regulieren	1	2	3	4	5

	Sehr dafür	Eher dafür	Neutral	Eher dagegen	Sehr dagegen
Entschädigungszahlungen für Verluste durch Wölfe sollen nur gezahlt werden, wenn LandwirtInnen Maßnahmen zum Schutz des Eigentums treffen	1	2	3	4	5
Entschädigungszahlungen für Verluste in der Landwirtschaft durch Wölfe sollen in jedem Fall bezahlt werden	1	2	3	4	5
Entschädigungszahlungen für Verluste in der Jagdwirtschaft (z.B.: gerissene Rehe) sollten in jedem Fall bezahlt werden	1	2	3	4	5
Es ist notwendig, dass die Bevölkerung mehr Informationen über den Wolf bekommt	1	2	3	4	5

3. Welche Maßnahmen würden Sie unter folgenden Umständen ergreifen?

	Keine Maßnahmen	Abschrecken/ Vertreiben	Fang & Gehege	Abschuss/ Tötung
Wölfe leben in Naturschutzgebieten oder Nationalparks				
Wölfe werden in der Nähe von Siedlungen gesehen				
Wölfe töten Nutztiere				
Wölfe töten Hunde oder Katzen				
Mischlinge aus Hund und Wolf treten auf				
Wölfe bedrohen Menschen				

4. Denken Sie Wölfe sollten rechtlich geschützt sein?

- Unter gegenwärtigen Umständen ist es sinnvoll, sie zu schützen
- Unter gegenwärtigen Umständen sollten sie nicht geschützt werden
- Ich weiß es nicht oder es ist mir egal

5. Denken Sie, dass der Wolf aktiv aus Ihrer Region ferngehalten werden sollten (Vergrämungsmaßnahmen)?

Ja, sicher	Ja, möglicherweise	Weder noch	Wahrscheinlich nicht	Sicherlich nicht
1	2	3	4	5

6. Ist eine Bejagung des Wolfes Ihrer Meinung nach notwendig?

- Ja Nein Weiß nicht

7. Derzeit wächst die Anzahl von großen Beutegreifern und vermehrt wandern diese Tiere innerhalb Europas. Glauben Sie, dass trotz Populationswachstum ein (aus Ihrer Sicht) zufriedenstellendes Management möglich ist?

Ja, sicher	Ja, möglicherweise	Weder noch	Wahrscheinlich nicht	Sicherlich nicht
1	2	3	4	5

8. Sind Sie für oder gegen wildlebende Wölfe in Österreich?

- Dafür Dagegen

VI. Allgemeine Fragen

Abschließend möchte ich Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Person bitten. Alle Daten werden vertraulich behandelt und dienen ausschließlich der statistischen Auswertung des Fragebogens.

1. In welcher Altersgruppe sind Sie:

16-25	26-35	36-49	50-65	Über 65
-------	-------	-------	-------	---------

2. Geschlecht: männlich weiblich

3. Was sind Sie von Beruf: (Mehrfachnennung möglich)

SchülerIn/ StudentIn	LehrerIn	ArbeiterIn	Angestellte/r
LandwirtIn	FörsterIn	JägerIn	Hausfrau/-mann
PensionistIn	Sonstiges		

3.1 Falls Sie mehr als ein Berufsfeld angekreuzt haben, was machen Sie primär?

4. Haben Sie einen Hund oder eine Katze?

- Hund(e) Katze(n) Nein

5. Haben Sie Nutztiere?

- Ja, Großvieh (Kühe, Pferde, Zuchtvieh, usw.)
- Ja, Kleinvieh (Schafe, Ziegen, Schweine, Hühner, Kaninchen, usw.)
- Nein, keine

6. Höchster Schulabschluss

Pflichtschule	Lehre	Fachschule
Matura	Universität/Fachhochschule	Sonstiges

7. Gemeinde/Wohnort: _____

8. Wie viel Personen leben in ihrem Haushalt (Sie miteingeschlossen)?

_____ Person(en)

Wie viele Personen davon sind unter 16 Jahre alt?

_____ Person(en)

9. Zu welcher dieser Interessengruppen gehören Sie primär?

- Landwirtschaft Forstwirtschaft Jagdwirtschaft Keines

Anmerkungen und Anregungen zu dieser Befragung oder diesem Thema:

7.2. Anhang 2 – Anmerkungen und Kommentare zum Thema Wolf

Grünbach

Dafür
Die Bevölkerung sollte mehr über die positiven Effekte des Wolfes erfahren
In geringer Anzahl würde sich die Situation glaube ich positiv auf die „natürliche“ Regulierung der Wildtiere auswirken. Es sollte aber eine genaue Beobachtung und Regulierung der Anzahl geben und ggf. auch bei Vorkommnissen der Abschuss freigegeben werden.
Dagegen
Wir müssen Katzen und Hunde streng halten. Kühe müssen wir versichern, hier wird viel Geld ausgegeben. Der Wolf darf alles?
Wölfe haben in unserer Kulturlandschaft zu wenig Platz, da sind Probleme vorprogrammiert. Der Lebensraum von Wölfen ist 10000de Hektar große unbesiedelte Gebiete (Bsp. Russland). Lieber jetzt 1 Wolf entnehmen als 10 in 2 Jahren. Jetzt handeln oder muss erst ein Unglück (Kinder) geschehen, bevor etwas passiert. Es ging bereits ein Wolf durch eine Nachbarortschaft.
Wölfe nur im Zoo oder Tiergarten!! Unsere ländl. Struktur ist nicht geeignet, da vereinzelt immer Häuser stehen + es dadurch Problem im Zusammenleben gibt.
Ich finde es schlimm, dass viele Landwirte, die biologisch wirtschaften .B. mit Mutterkühen, gezwungen sind, die Tiere auf die Weide zu treiben, andererseits jedoch wenn z.B. der Wolf ein Tier tötet, noch Beweise erbringen und für ihre Entschädigung kämpfen müssen. Das ist nicht in Ordnung!
Jeder weiß, dass der Wolf nur Probleme schafft. Es hat schon Gründe, warum er in Europa ausgerottet wurde.
Wölfe haben mittlerweile zu wenig Platz bei uns.
Weder noch
Wenn der Mensch über den Wolf aufgeklärt ist, schwinden eventuell Ängste ihm gegenüber.
<ul style="list-style-type: none"> - Werden Wildschützer genauso zur Verantwortung gezogen wie ein Landwirt, dessen Tiere jemanden verletzen!? Wobei auch Eigenverantwortung wieder Thema werden soll (in allen Bereichen!!!) -Warum ist in Tiergärten (Bsp. Schönbrunn) das Wolfsgehege doppelt umzäunt und mit einer Warntafel versehen? -Wölfe haben ein Recht auf Freiheit, dort wo sie großflächige unverbaute Gebiete vorfinden. Das Recht des einen darf nicht über das Recht des anderen gestellt werden. -Wer sich für den Wolf einsetzt sollte am Land leben und nicht von der Stadt aus verordnen. -Wolf in Urform oder Hybriden? → anderes Verhalten

Leopoldschlag

Dafür
Wölfe sind ein Bestandteil der Natur. Ich habe Respekt vor ihnen und muss sie nicht unbedingt in meiner unmittelbaren Nähe haben. Aber ein Wolf wird sich nicht an Grenzen halten, und einsperren und vertreiben muss auch nicht sein. Wir werden mit ihnen klarkommen.
Eines der ausgeräumten Hirschgehege ist ca. 50m von uns entfernt, also im Siedlungsgebiet! Wäre diese Befragung vor 2 Jahren gewesen wäre sie sicher schlechter für

den Wolf ausgegangen. Ich finde der Wolf hat ein Recht leben zu dürfen, aber es sollte eine Lösung gefunden werden die für Tier und Mensch passt.
Ca. 400 tote im Straßenverkehr pro Jahr!! Und x-tausende verletzte!! Und wegen des Wolfes wird so ein Geschrei gemacht!? Wo bleibt da der Hausverstand??
Angst geht vor Vernunft
Dagegen
Denke, dass aktuell keine große Gefährdung der Bevölkerung durch den Wolf gegeben ist. Leider ist bei Spaziergängen im Wald das persönliche Sicherheitsempfinden gesunken, seit Wölfe die Umgebung durchstreifen. Speziell in Bezug auf die Sicherheit der eigenen Kinder.
Um Kontakt mit Menschen bzw. Nutztieren zu vermeiden, wird es nötig sein den Wolf zu bejagen oder wegzusperren.
Weder noch
Es gibt Spezialisten in diesem Gebiet und diese werden sicherlich das Thema korrekt behandeln!

Rainbach

Dafür
Wolfsmanagement gibt es auch in anderen Ländern, Erfahrungswerte könnten ausgetauscht werden. Viele schimpfen über Wölfe ohne sich selber aktiv mit dem Thema Wolf beschäftigt zu haben. Keiner nimmt sich mehr Zeit z.B. Sachbuch über diese intelligenten, sozialen Tiere zu lesen. Broschüren könnten hilfreich sein!
Zu Tode gefürchtet ist auch gestorben ☺
Aus meiner Sicht wird das Thema Wolf von den Medien hochgeschaukelt. Es ist sehr viel Panikmache, Populismus und Spielen mit der Angst des Menschen um Profit zu erzielen, bzw. abzulenken. Das größte Artensterben und die schwersten Klimaveränderungen, seit der Dinosaurierzeit, passieren genau jetzt und sind wissenschaftlich nachgewiesen. Leider haben/finden/erzeugen Politik, Behörden und sonstige Gremien keinen Lösungen und lenken stattdessen die Aufmerksamkeit auf Themen, wie in diesem Beispiel, den WOLF.
Geschädigte sollten ordentliche Ersatzzahlungen erhalten!
Die Schule wäre eine gute Möglichkeit, Licht in das Thema zu bringen (Fakten, Zahlen,...) Somit muss sich jeder mit diesem Thema auseinandersetzen (SU, Biologie) und die Kinder/Jugend kann sich ein Bild darüber machen. Medien verbreiten oft nicht nur Fakten! Vorträge im passenden Unterrichtsfach von kompetenten Menschen zu diesem Thema.
Wölfe waren vor uns da, sie gehören hier her. Das ist Platz, dem wir den Tieren nur wegnehmen und dann wundern sich die Leute über „wildes Tier“, aber der Mensch ist gefährlicher als das Tier. Der Wolf hat Angst vor den Leuten!
Wir haben große Naturschutzgebiete, dort soll der Wolf geregelt leben dürfen.
Meiner Meinung nach wäre der „Urwolf“ nicht das Problem! Diese Tiere wären scheu und würden Siedlungen und den Menschen meiden! Die Tiere die hier unterwegs sind, sind den Menschen mehr gewohnt. Das ist das fatale an der Geschichte! Die Landwirte sollen ordentlich entschädigt werden! Auch die Jägerschaft! Nach dem Motto „Wer „A“ sagt muss auch „B“ sagen!
Dagegen
Ich möchte niemals und schon gar nicht mit meinen Kindern in freier Wildbahn einen Wolf gegenüber stehen!
Derzeit sehe ich keine Bedrohung, sollten sie sich aber unkontrolliert vermehren werden Probleme nicht zu vermeiden sein!

Der Wolf hat außer in Nationalparks in Österreich wegen dichter Besiedlung keinen Platz mehr! Wer schützt die Nutztiere, die geforderten Maßnahmen nicht durchführbar! Der Wolf ist ein sehr, sehr grausamer Jäger! Es kann nicht sein, dass man mit mulmigen Gefühl in den Wald geht oder in der dunklen Jahreszeit mit dem Hund geht! In direkter Nachbarschaft wurden Schafe gerissen – beim Haus!!! Der Wolf ist kein scheues Wildtier mehr und es wird Probleme geben – In der Nachbarschaftsgemeinde spaziert ein Wolf beim Küchenfenster vorbei...
Ich finde, dass der Wolf in Ländern mit weitläufigen Flächen seine Berechtigung hat, aber nicht in so kleinstrukturierten Ländern wie Österreich, Südtirol und so weiter
Unsere Meinung nach gibt es in Österreich keinen passenden Lebensraum für den Wolf mehr. Österreich ist viel zu dicht besiedelt, dieser Umstand führt unweigerlich zu Konflikten!
Der Wolf macht mir Angst mich im Wald und beim Laufen gehen frei zu bewegen. Ich glaube, dass der Wolf in besiedeltem Gebiet nichts verloren hat. Es gibt genügend geeignete Gebiete, wo er leben kann!
Ich finde, dass der Wolf in Ländern mit weitläufigen Flächen seine Berechtigung zu leben hat.
Es gibt genug freie Wildbahn in nicht besiedelten Gebieten, daher gibt es keinen Grund bei uns Wölfe anzusiedeln. Man hat schon gesehen, dass eine kleine Anzahl von Wölfen große Schäden in Land- und Jagdwirtschaft anrichten. Nicht auszudenken wenn es viele sind. Außerdem geht es um die Tiere die sich bestialisch zurichten lassen müssen und leiden. Gefahren werden erst dann österreichweit vorhanden sein, wenn die Population größer wird. Stellen Sie sich vor, ihr Kind liegt verletzt im Wald und ein kranker Wolf braucht Nahrung.
Maßnahmen zum Schutz des Eigentums sind zu teuer und umständlich!! Und Entschädigungszahlungen dauern sehr lange.
Wenn man bedenkt wie viele Menschen von Hunden gebissen werden, wenn auch oft die Hundebesitzer schuld sind, gibt mir das doch zu denken, wenn meine Kinder alleine im Wald spielen.
In Österreich keine Berechtigung
Wir sind in den letzten Jahren ohne Wolf ausgekommen, daher glaube ich, dass er nicht angesiedelt werden muss.

Sandl

Dafür
Eine vernünftige Lösung zwischen freilebenden Wölfen und uns Menschen. Der Wolf greift nie einen Menschen an, außer er wird in die Enge getrieben oder er hat Junge. Lautes Rufen und gegen Bäume schlagen vertreibt den Wolf. Nie aber davonlaufen oder den Rücken zukehren. Der Wolf ist ein ängstliches Tier.
Exkursion in das Wolfsforschungszentrum Ernstbrunn ist sehr empfehlenswert!!!
Ich bin dafür das der Wolf ein freilebendes Tier ist wie alle anderen ist und nicht getötet werden sollte auch der Wolf sollte einen Lebensraum haben.
Ich möchte wissen, ob sich der Wolfsbestand von selbst reguliert
Dagegen
Ich lebe seit 63 Jahren auf einem Bauernhof. Ich war immer um das Wohl meiner Tiere bemüht. Unsere Weidetiere dürfen vom Wolf nicht beunruhigt, angegriffen und getötet werden. Dies gilt auch für Reh, Hasen und Bodenbrüter.

Der Wolf war seit sehr langer Zeit nicht mehr in Österreich heimisch. Das sollte auch so bleiben!
Die Wölfe sind viel zu sehr zutraulich. Bauern kommen zu Schaden, wenn der eigene Bestand geschwächt wird, es hängt eine Existenz davon ab.
Der Wolf gehört weg von unserer Gesellschaft. Kinder und Erwachsene haben GROSSE Angst. Kinder werden teilweise zu den Bus gefahren. Lassen Kinder nicht mehr in unserem Wald spielen, weit haben WIR es gebracht. EINFACH NUR FURCHTBAR!!
Aufklärung der Bevölkerung über die durchgeführten DNA-Analysen bzw. die verschiedenen DNA-Test-Methoden, welche eine objektive Meinungsbildung zurzeit nicht zulassen!
Der Wolf hat bei uns nichts verloren, zu viele Rudel in der Gegend bis zu 19 Tiere!! Wir haben GROSSE ANGST. Kinder dürfen nicht mehr in den Wald zu gefährlich. Sind viele Spuren da. Hätten soooo schöne Forststraßen zum Wandern und Walken. Aber der Wolf ist ja wichtiger wie die Menschen!! Solln die Kinder lieber am PC sitzen ☹

Windhaag

Dagegen
Informationen über den Wolf sollten WAHRHEITSGEMÄß sein, aber nicht von Kurt Kotrschal!
Es sollten nur Menschen befragt werden, die am Land leben und mit diesem Thema betroffen sind und keine Menschen, die in den Städten in Hochhäusern leben. Sie haben keine Ahnung, da sie nur für Freizeitwecke aufs Land fahren.
Es sollte DRINGEND gehandelt werden und nicht immer nur geredet! Entschädigungszahlungen reichen nicht aus, da es sich das Land auf Dauer nicht leisten kann!!!
Weder noch
Wölfe dürfen in OÖ sein, aber nicht zu viele